



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

4 Der Markt für Milch

4.1 Weltmarkt für Milchprodukte

4.1.1 Milchproduktion expansiv

Das Wachstum der Weltmilchproduktion hat sich im Jahre 2000 beschleunigt und den Weltmarkt entspannt. Impulse gingen von der Nachfrageentwicklung aus. Positiv ausgewirkt hat sich die Erholung der Wirtschaft im asiatischen Raum. Die aufgrund des starken US-Dollar in den meisten Landeswährungen gestiegenen Exporterlöse lassen, allerdings mit Zeitverzögerung, in vielen außeramerikanischen Produktionsregionen die Erzeugung steigen. Die globale Produktion an Milch insgesamt wird für das Jahr 2000 auf 570 Mill. t geschätzt gegenüber 567 Mill. t im Vorjahr. Die Kuhmilchproduktion wird auf 487 Mill. t (1999: 485 Mill. t) veranschlagt (Tab. 4.1). Die übrige Milcherzeugung beläuft sich auf schätzungsweise 61,8 Mill. t Büffelmilch (1999: 60,8 Mill. t), 1,3 Mill. t Kamelmilch (1999: 1,3 Mill. t), 12,0 Mill. t Schafsmilch (1999: 12,0 Mill. t) sowie 7,9 Mill. t Ziegenmilch (1999: 8,0 Mill. t).

Gute Witterungsbedingungen und verstärktes Betriebsgrößenwachstum in den USA haben die Milcherzeugung nochmals deutlich steigen lassen. Allein im ersten Halbjahr 2000 war die Milcherzeugung um gut 4 % ausgedehnt worden. Die Erzeugerpreise sind aufgrund der reichlich verfügbaren Produktion gefallen. Auf Jahresbasis wird für 2000 der durchschnittliche Erzeugerpreis auf 12,35-12,46 US-\$ je cwt. geschätzt gegenüber 14,36 US-\$ je cwt. im Vorjahr. Die erhöhte Milchverfügbarkeit fand ihren Niederschlag in einer Zunahme der Erzeugung aller Milchprodukte mit Ausnahme von Kondensmilch. Das stärkste Wachstum fand in der Butter- und in der Vollmilchpulverproduktion (+10,8 % bzw. 10,4 %) statt, während die Käseproduktion nur unterdurchschnittlich um 5,8 % ausgedehnt wurde. Dies hat das US-amerikanische Preisniveau unter den Vorjahresstand sinken lassen, eine Entwicklung die durch den starken US-Dollar noch verstärkt wurde. Die US-amerikanische Regierung hat zum 01.08.2000 die Stützpreise für Milchprodukte mit Ausnahme von Magermilchpulver angehoben, und zwar den Ankaufpreis für Butter mit 82 % Fett um 3 cts auf 0,68 US-\$/lb und für Cheddar (Blockware) um 2 % auf 1,122 US-\$/lb. Dies dürfte einen weiteren Rückgang des Erzeugerpreises begrenzen. Mit einem deutlichen

Preisanstieg über das Niveau von 2000 wird aber nicht gerechnet, auch wenn das Nachfragewachstum sich im bisherigen Umfang fortsetzt. Die niedrigen Erzeugerpreise haben einen Hilfsplan der US-Regierung ausgelöst, der Beihilfen für die amerikanischen Milchbauern in Höhe von 667 Mill. US-\$ vorsieht. Geplant ist außerdem eine Verlängerung des Preisstützungsprogramms bis Ende 2001. Eine weitere Maßnahme könnte die Anhebung des Preises für Milch der Klasse III sein, der auf dem Käsepreis basiert. Dieser Preis lag in den ersten 10 Monaten des Jahres 2000 bei 9,89 US-\$/cwt.

Tabelle 4.1: Weltkuhmilcherzeugung (1000 t)

Gebiet	1996	1997	1998	1999v	2000s	2001p
Amerika	130848	134544	137723	141610	143301	146071
Nordamerika	77745	78901	79614	82004	83290	85193
USA	69855	70801	71414	73804	75115	76993
Kanada	7890	8100	8200	8200	8175	8200
Lateinamerika	53103	55643	58109	59606	60011	60878
Mexiko	7822	8091	8574	9171	9474	9759
Argentinien	9140	9372	9743	10240	9750	9700
Brasilien	19089	20600	21630	22495	22495	22945
Andere	17053	17580	18163	17700	18291	18474
Europa	230840	226236	224636	222867	220865	221873
Westeuropa	128212	127145	127072	126917	126365	126900
EU-15	122289	121230	121209	121091	120475	121100
Andere	5922	5915	5863	5826	5890	5800
Osteuropa ¹	102628	99090	97565	95950	94500	94973
Ex-UdSSR	70972	67370	66208	64550	63000	63315
Baltikum	3427	3653	3648	3188	3150	3200
Russland	35522	33835	32955	31973	32600	33200
MOE	31656	31720	31357	31400	31500	31658
Ozeanien	19067	20429	21175	21435	23361	24532
Australien	8986	9304	9731	10490	11283	11847
Neuseeland	10010	11058	11380	10881	12014	12615
Andere	71	67	64	64	64	70
Andere	89006	90114	99716	99080	99575	101567
dar. Indien	28496	29576	35500	36000	30900	31518
Japan	8657	8645	8572	8480	8480	8400
VR China	6610	6342	6960	7515	7839	8000
Welt insgesamt	469760	471322	483251	484991	487102	494042

Anmerkung: Überwiegend erfasst ist die gesamte Kuhmilcherzeugung einschließlich verfütterter Mengen, aber ohne Saugmilch. – v = vorläufig. – s = geschätzt. – p = Prognose. – ¹ Einschließlich ehem. UdSSR.

Quelle: FAO. – USDA. – ZMP. – Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Der Zuwachs in der lateinamerikanischen Milcherzeugung ist im Jahre 2000 verhalten ausgefallen. Die Ursachen

sind nicht einheitlich. In einigen Ländern, beispielsweise Paraguay und Uruguay, hat die trockenheitsbedingte Verschlechterung der Raufutterversorgung das Wachstum begrenzt. Gesunkene Auszahlungspreise wirken in Argentinien, Chile und Uruguay wachstumshemmend. Argentinien hat dabei insbesondere unter der Brasilien-Krise gelitten. Die drastisch gesunkenen Preise des Jahres 1999 haben zudem die Investitionsneigung gedämpft. Die Erzeugerpreise sollen im August 2000 bei 15-17 US-\$/100 kg gelegen haben, während die Produktionskosten auf 17 US-\$ je 100 kg geschätzt wurden. Verschiedenen Meldungen zufolge soll die Milcherzeugung in 2000 um 5 % gesunken sein. Dagegen induziert die steigende Nachfrage in Brasilien und Mexiko Preis- und Angebotssteigerungen.

In einer Reihe von westeuropäischen Ländern außerhalb der EU ging die Milcherzeugung zurück, so in der Schweiz und in Norwegen. Die Rückgänge in diesen Ländern sind auf administrative Maßnahmen zurückzuführen. In der EU stagnierte die Milcherzeugung.

Uneinheitlich verlief die Entwicklung der Milchproduktion in den mittel- und osteuropäischen Ländern. Die Nachwirkungen der Russlandkrise sind zwar in der Regel überwunden, nicht hingegen die Probleme durch eine teilweise mangelhafte Infrastruktur, Kapitalknappheit und Defizite in der Produktivität. Hinzu kommen häufig noch Probleme durch die im Hinblick auf einen möglichen EU-Beitritt verschärften Qualitätsanforderungen. Nachdem in Polen schon 1999 die Milchlieferungen wieder gefallen waren, setzte sich dieser negative Trend auch im Jahr 2000 fort. Hintergrund sind vermutlich die verschärften Qualitätskriterien nach EU-Vorbild, die zur Konsequenz haben, dass die niedrigste Qualitätsstufe von den Molkereien nicht mehr abgenommen wird. Diese Milch wird zum Teil direkt verkauft. Vor diesem Hintergrund ist es schwierig, die tatsächliche Entwicklung der Milchproduktion zu beurteilen. Das verringerte Angebot an Milchprodukten insbesondere an Käse (-9 %) und Butter (-11 %) aus inländischer Erzeugung hat zu einem deutlichen Preisanstieg auf der Erzeugerebene geführt. Die Preise lagen Mitte des Jahres bei 0,76 Zl/l gegenüber 0,58 Zl/l im Vorjahr. Die Exporte wurden gedrosselt, insbesondere an Milchpulver (1. Hj 2000: -67 %) und Butter (1. Hj 2000: -65 %), während die Importe mit Ausnahme von Joghurt und Eiscreme gewachsen sind.

In Tschechien wird die Einführung von Milchquoten im Jahr 2001 erwartet. Angedacht ist eine Quote in der Höhe von 3,1 Mrd. l, die Menge entspricht der in den Beitrittsverhandlungen geforderten Quote. 20 % sollen in die staatliche Reserve fallen und 2,48 Mrd. l den Milcherzeugern zugeteilt werden. Dabei sollen Lieferquoten oder Direktvermarktungsquoten vergeben werden. Bei Überlieferungen sind Superabgaben in Höhe von 115 % des Mindestpreises vorgesehen. Ungeklärt sind Fragen der Handelbarkeit von Quoten. Die Einführung einer Quotenregelung stößt bei den Betroffenen weitgehend auf Ablehnung. Die tschechische Milcherzeugung wird für 2000 auf etwa 2,76 Mill. t geschätzt und würde damit das Vorjahresniveau leicht übertreffen, trotzdem sinkt der Überschuss auf 500 Mill. l, da sich die Nachfrage positiv entwickelt hat. Schon 1999 hat sich der Milchverbrauch um insgesamt 5 % erhöht, wobei sich Strukturverschiebungen zugunsten von Joghurt, Milchdesserts, Sahne und Weichkäse ergeben haben. Der Butterverbrauch stagniert bei 4 kg je Kopf und Jahr und der Konsummilchverbrauch ist um weitere 3 % gefallen. Weit-

gehend unverändert dürfte die Milchproduktion der Slowakei geblieben sein. Die Milchquote war für 2000 auf 930 Mill. l festgesetzt worden, nachdem sie im Vorjahr 945 Mill. l betragen hatte und nicht erfüllt werden konnte. Die Milchausfuhr wird auf rund 200 Mill. l veranschlagt und die dafür notwendigen Exportsubventionen auf 2,6 Skr/l.

Die ungarische Milcherzeugung ist trotz Milchquotenregelung im Jahre 2000 geringfügig gewachsen. Um dem gestiegenen Verbrauch Rechnung zu tragen, wird für 2001 – erstmals seit der Einführung der Quote 1996 – eine 5 %-ige Anhebung avisiert. Allerdings liegen die Anlieferungen immer noch unter der Quotenlinie. Ein weiterer Aspekt der Anhebung und einer möglicherweise damit verbundenen Produktionsausdehnung dürfte in der ungarischen Absicht liegen, eine weit über diesem Niveau liegende Milchquote im Rahmen der Osterweiterung von der EU zugestanden zu bekommen. Trotz Verbrauchszunahme müssen Milchprodukte mit Hilfe von Exportsubventionen auf internationalen Märkten abgesetzt werden. Die subventionierte Menge könnte 2000 bei 210 Mill. l gelegen haben, nachdem sie 1999 noch 260 Mill. l betragen hatte. Momentan leidet die Milcherzeugung in Ungarn unter hohen Produktionskosten, die durch die stark gestiegenen Futter- und Energiekosten bedingt sind. Der ungarische Milchpreis liegt bei 65 HUF/l für Milch der Extra-Klasse, der Berufsstand fordert einen Anstieg auf 75 HUF/l, die Verarbeitungsindustrie will nur einen Zuwachs in Höhe der Inflationsrate auf 71-72 HUF/l gewähren. Deutliche Produktionsausdehnungen im Sinne der ungarischen Regierung sind nur für den ersten Fall zu erwarten.

Auf vermutlich unverändertem Niveau verharret die Milcherzeugung in Slowenien. Auch für Bulgarien werden nur geringe Veränderungen erwartet. Daher ändert sich die schlechte Kapazitätsauslastung der Verarbeitungsbetriebe kaum. Ein leichter Produktionsanstieg, basierend auf einer Ausdehnung der Viehbestände, war in Rumänien zu verzeichnen. Um die Erzeugung anzukurbeln und die Rohmilchqualität zu verbessern, hatte die rumänische Regierung im April 2000 eine Kuhprämie eingeführt.

Der Rückgang der Milcherzeugung im Baltikum konnte bisher nicht stabilisiert werden und setzte sich auch im Jahre 2000 fort. In Estland wurden die Milchviehbestände so stark abgestockt, dass der überdurchschnittliche Zuwachs in den Milchleistungen überkompensiert wird und die Milcherzeugung insgesamt noch um 4-5 % gefallen ist. Der Produktionsrückgang hat die Preise steigen lassen, und zwar von 1,73 kroons/kg (1999) auf 2,56 kroons/kg. Im Rahmen des geplanten EU-Beitritts fordert Estland eine Quote in der Höhe von 900 000 t (810 000 t Anlieferungsquote und 90 000 t Direktvermarktungsquote). Diese Menge übersteigt deutlich die momentane Milcherzeugung. In Litauen nahm die Milcherzeugung zumindest in der ersten Jahreshälfte ab. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat die litauische Regierung ein Programm ins Leben gerufen, im Rahmen dessen direkte Produktionsprämien differenziert nach Milchqualität gezahlt werden. Die Exportsubventionen, die für Butter, Milchpulver, Dauermilchprodukte und Käse gezahlt werden, sollen im Gegenzug bis zum Jahre 2003 allmählich auslaufen. Außerdem ist ein Interventionspreissystem für Butter und Milchpulver geplant, das sich stark an das EU-System anlehnt. Die Milcherzeugung in Lettland hat sich vermutlich positiv entwickelt.

Dem Milchsektor kommt im Rahmen der Beitrittsverhandlungen eine große Bedeutung zu. Es wird eine Milchquote in Höhe von 1,2 Mill. t gefordert, wovon 900 000 t für Anlieferungen vorgesehen sein sollen. Wie bei anderen Beitrittskandidaten auch übersteigt diese Menge das augenblickliche Produktionsniveau.

Die Milcherzeugung in der GUS hat sich im Jahre 2000 vermutlich uneinheitlich entwickelt. In Moldawien, der Ukraine und Weißrussland hat wahrscheinlich eine weitere Produktionsdrosselung stattgefunden, die zwischen 4 und 10 % liegen soll. Der starke Rückgang in Weißrussland ist zumindest teilweise durch Produktivitätseinbußen verursacht. In den Ländern mit sinkender Produktion wurden auch die Milchviehbestände eingeschränkt. Der Bestandsabbau in der Ukraine scheint teilweise zur Schuldentilgung und zur Finanzierung der Frühjahrsbestellung erfolgt zu sein. In den meisten übrigen Staaten der Region wurde zumindest im ersten Halbjahr 2000 eine Zunahme der Milcherzeugung verzeichnet, die teilweise aber auch auf Bestandsaufstockungen bei den Milchviehherden zurückgeführt werden kann. In Russland selbst ist die Milcherzeugung ausgedehnt worden. Entsprechend konnte die Herstellung von Vollmilcherzeugnissen und Butter zunehmen, insbesondere verzeichnete aber die Käseproduktion einen dynamischen Aufschwung.

Das Wachstum in der australischen Milcherzeugung verläuft stetig und wurde 1999/00 durch eine 3 %-ige Leistungssteigerung der Milchkühe, insbesondere aber durch ausgeprägte Bestandsaufstockungen in Höhe von 4,8 % gespeist. Der Zuwachs in der Milcherzeugung ist überwiegend in die Käse- und Vollmilchpulverherstellung (+14 % bzw. +17 %) und zu einem geringeren Anteil in die Butterproduktion (+7 %) geflossen. Der Umfang der Magermilchpulverproduktion blieb weitgehend unverändert. Für 2000/01 wird eine weitere Ausdehnung der Milchviehherden erwartet, während die Milchleistung nur sehr gering zunehmen dürfte. Allerdings könnten sich weitere Anpassungen durch das Hilfsprogramm der australischen Regierung ergeben. Betroffene Milchproduzenten dürften ihre Produktionsentscheidung treffen, wenn sie finanzielle Unterstützung im Rahmen des Milchindustrie-Anpassungspaketes (Dairy Industry Adjustment Package) erhalten haben. Für Prämienrechte war der 01. 07. 2000 als Stichtag ausschlaggebend. Die Erzeugerpreise für Werkmilch sind von 23,0 A-\$ je 100 l (1998/99) auf 20,8 A-\$ je 100 l (1999/00) gefallen. Für das Wirtschaftsjahr wird davon ausgegangen, dass die Werkmilchpreise wieder anziehen werden. Ob die durchschnittlichen Erzeugerpreise davon profitieren, bleibt abzuwarten, da nach Aufhebung des Domestic Market Support Scheme mit einem Abbau des Zuschlags auf Frischmilch gerechnet wird.

Gute Witterungsbedingungen haben die Milcherzeugung in Neuseeland begünstigt. Im Wirtschaftsjahr 1999/00 führte außerdem ein Anstieg der Milchkuhbestände um 3 % zu einem Wachstum der Anlieferungen um insgesamt 14 %. Im Handel des Dairy Board konnte eine Zunahme der Einnahmen um 3 % verbucht werden, was auf den schwächeren neuseeländischen Dollar und einen Zuwachs im Absatz zurückzuführen ist. Den Milcherzeugern konnten 3,55 NZ-\$ je kg TM (Trockenmasse) ausgezahlt werden (1998/99: 3,23 NZ-\$ je kg TM). Für das Wirtschaftsjahr 2000/01 wird ein Anstieg der Auszahlungspreise auf 3,65-3,75 NZ-\$ je kg TM und eine weitere Steigerung der An-

lieferungen um 2-6 % erwartet. Vorerst sind die Auswirkung der nicht zustande gekommenen Fusion der meisten neuseeländischen Verarbeitungsunternehmen nicht abzusehen. Der Zusammenschluss scheiterte vorerst daran, dass sich die beiden größten Unternehmen (NZDG und Kiwi) nicht einigen konnten. Dieser Zusammenschluss hätte zur Auflösung des Dairy Board geführt, was für Neuseeland in den WTO-Verhandlungen die Problematik der Staatshandelsunternehmen entschärft hätte. Inzwischen wurden Gespräche wieder aufgenommen mit dem Ziel, doch noch einen Zusammenschluss zu erreichen.

In Asien ist die Milcherzeugung weiterhin expansiv. Auch in Japan stieg erstmals seit mehreren Jahren die Milchproduktion wieder leicht an, allerdings wurde der Milchviehbestand abgebaut. Wichtigster Milcherzeuger in Asien ist Indien, dessen Milcherzeugung zu über 50 % auf Büfelmilch entfällt. Da zudem nur 10 % der Produktion an den formellen Verarbeitungssektor geliefert werden, ist die Beurteilung der Situation nicht einfach. Das Wachstum der Milcherzeugung in Indien, aber auch anderer Regionen im asiatischen Raum, basiert in der Regel auf Steigerungen der Milchleistung.

Die Verarbeitung der verfügbaren Rohmilch zu Milchprodukten ist 2000 – von Ausnahmen abgesehen – weiter gewachsen. Zu den Ausnahmen scheinen unter anderem eine Reihe von mittel- und osteuropäischen Ländern zu gehören, die strengere Hygienevorschriften im Hinblick auf ihren EU-Beitritt erlassen haben. In diesen Ländern wird Milch der schlechtesten Qualitätsklasse nicht mehr zur Verarbeitung angenommen, so dass der Anteil der angelieferten Rohmilch zurückgegangen sein dürfte. In den Industrieländern war die Entwicklung der Konsummilchherstellung uneinheitlich. In der EU wurde die Herstellung in den ersten acht Monaten des Jahres 2000 leicht ausgedehnt. In der Schweiz, Polen, Australien und Japan hat die Konsummilchproduktion das Vorjahresniveau nicht erreicht. Kanada meldet eine Produktion, die über dem Niveau von 1999 liegt. Weiter im Wachstumstrend liegt die Erzeugung an anderen Frischmilchprodukten (Sauermilchprodukten) und Sahne. Insbesondere auch in den MOEL besteht eine Tendenz, die Produktion an Joghurt und ähnlichen Produkten im Lande aufzubauen, was durch das Bestreben ausländischer Firmen, sich vor Ort anzusiedeln und zu investieren, noch verstärkt wird.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurde weltweit auch wieder mehr Käse produziert. In den USA und in der EU ist die Käseerzeugung ausgedehnt worden und lag in den ersten 8 Monaten ca. 5,6 % bzw. 5 % über der Produktion von 1999. Mit über 14 % noch deutlicher fiel die Produktionsausdehnung in Australien und Neuseeland aus. Eine Zunahme der Erzeugung wurde auch in anderen Ländern beobachtet, wie der Schweiz und Japan. Rückläufig war allerdings die Käseerzeugung in den MOEL, die insgesamt weniger Milch zur Verarbeitung verfügbar hatten. Die Entwicklung der Vollmilchpulverherstellung ist unterschiedlich verlaufen. Geringe Produktionseinschränkungen in der EU, die in den ersten acht Monaten unter einem 1 % lagen, stehen Steigerungen insbesondere in Australien (1999/00: +17 %), Neuseeland, den USA und Japan gegenüber. Gegensätze zeigten sich auch in der Magermilchproduktion. In der EU ist der Rückgang in der Herstellung von Magermilchpulver in den ersten acht Monaten mit ca. 9 % recht deutlich ausgefallen. Gedrosselt wurde die Erzeugung auch in Kanada

(-15 %). Dagegen fanden in den USA (+9-10 %), der Schweiz (+20 %) und Japan (+7 %) Produktionsausdehnungen statt. In Australien wurde der Zuwachs im Wirtschaftsjahr 1999/00 mit knapp 2 % beziffert. Die Butterproduktion hat hingegen in allen großen Produktionsregionen zu genommen.

4.1.2 Welthandel wieder belebt

Der Welthandel mit Milcherzeugnissen hat sich im Laufe des Jahres 2000 wieder erholt. Die 1998 gehandelten Mengen von 35 Mill. t Vollmilchäquivalent dürfte 1999 deutlich verfehlt worden sein und sind vermutlich im Jahr 2000 noch nicht ganz wieder erreicht worden. Dabei ist insbesondere der Handel mit Butter, Käse und auch Vollmilchpulver ausgedehnt worden. Die internationale Nachfrage nach Magermilchpulver hat sich abgeschwächt, was zum Teil auf das begrenzte Angebot und auf die verringerten Einfuhren von Lateinamerika und Russland zurückzuführen ist. Impulse für ein Wachstum des internationalen Handels mit Magermilchpulver ergeben sich hingegen im asiatischen Raum.

Die russischen Importe, die nachhaltig die Weltmarktsituation beeinflussen, haben sich insgesamt, abgesehen von Magermilchpulver, im Laufe des Jahres 2000 leicht erholt. Unbefriedigend war trotzdem die russische Importnachfrage bei Butter, da sie mit vermutlich rund 60 000 t deutlich unter dem Niveau von der Mitte der 90er Jahre liegen wird. Dagegen haben sich die Einfuhren an Käse wieder deutlich belebt. Darin spiegelt sich teilweise ein verändertes Konsumverhalten. Das Massenprodukt Butter kann durch die heimische Erzeugung befriedigt werden, während bei Käse – soweit finanziell möglich – differenzierte westliche Produkte bevorzugt werden. Dies dürfte dazu führen, dass vorerst die Buttereinfuhren auf vergleichsweise niedrigem Niveau liegen werden.

Trotz erhöhter eigener Erzeugung hat Japan seine Importe an Käse und Magermilchpulver gesteigert. Ebenfalls zugenommen haben die chinesischen Einfuhren. Mengenmäßig die größte Bedeutung kommt den Einfuhren an Milch- und Molkenpulver zu. Im ersten Halbjahr 2000 handelte es sich dabei um 52 625 t bzw. 72 628 t. Der Nachfrageüberhang in China lässt einen weiteren Anstieg der Importe für die kommenden Jahre erwarten. Nach dem Beitritt Chinas zur WTO könnte sich ein zusätzliches Wachstumspotenzial durch die Senkung der Importzölle ergeben. Milchpulver wird überwiegend aus Neuseeland eingeführt, Molkenpulver hingegen aus den USA und Frankreich.

Der Zuwachs in der australischen Milchproduktion und der Herstellung von Milchprodukten findet seinen Niederschlag in wachsenden Ausfuhren. Vor allem konnte 1999/00 mehr Butter (124 000 t gegenüber 104 000 t in 1998/99), Käse (220 000 t gegenüber 175 000 t) und Vollmilchpulver (220 000 t gegenüber 175 000 t) international abgesetzt werden. Die Ausfuhren an Magermilchpulver (218 000 t gegenüber 220 000 t) und Kasein (14 000 t gegenüber 13 000 t) hingegen veränderten sich kaum. Ein weiteres, wenn auch begrenztes Wachstum wird für das Wirtschaftsjahr 2000/01 erwartet. Die Ausfuhren werden auf 139 000 t Butter, 216 000 t Käse, 229 000 t Magermilchpulver und 153 000 t Vollmilchpulver geschätzt. Diese Angaben reflektieren das steigende Exportangebot anderer Exportregionen, auch wenn die asiatische Importnach-

frage aufgrund von Zuwächsen in den Einkommen weiter stark ist.

Die internationalen Verkäufe Neuseelands an Butter und Butteröl und anderen MilCHFettprodukten stiegen in den ersten neun Monaten des Wirtschaftsjahrs 1999/00 um 14 % auf 257 000 t, bedingt durch eine starke Nachfrage im Iran, in Singapur, den USA, Ägypten und Mexiko. Nach Russland wurden nur knapp 8 000 t ausgeführt. Ein geringer Zuwachs war bei Käse und Vollmilchpulver zu beobachten. Dagegen konnten Zuwächse bei Magermilchpulver um 2,7 % auf 164 100 t und bei Molkenpulver um 28 % auf 28 400 t beobachtet werden. Die wichtigsten Absatzmärkte für neuseeländische Milchprodukte waren die USA, Japan und China.

Das nachhaltige Produktionswachstum in den USA findet seinen Niederschlag in einem deutlich erhöhten Wachstum der Ausfuhren fast aller Milchprodukte. Von sehr niedrigem Niveau stiegen im ersten Halbjahr 2000 die Butterexporte am stärksten an (+201 % auf 6 100 t). Hohe Zuwachsraten gab es auch bei Magermilchpulver (+36 % auf 64 700 t) und Käse (+24 % auf 21 800 t). In der Periode Juli 1999 bis Mai 2000 haben die USA im Rahmen des DEIP (Dairy Export Incentive Program) Beihilfen für den Export von 101 383 t Magermilchpulver erteilt. Damit waren das WTO-Kontingent (76 207 t) sowie der Vortrag aus den Vorjahren (25 117 t) erschöpft. Ähnlich ist die Situation bei Vollmilchpulver. Dort standen Exporte in Höhe von 9 677 t einem Kontingent von 2 518 t und einem Carry-over von 7 500 t gegenüber. Im Gegensatz dazu waren die Kontingente bei Käse (3 190 t zuzüglich 1 270 t Carry-over) und Butter (25 475 t) mit subventionierten Ausfuhren in Höhe von 1 668 t und 5 263 t nicht voll ausgeschöpft. Am stärksten nahmen die Exporte nach Kanada, Südkorea, in die Philippinen und nach China zu. Im Gegenzug sanken die Einfuhren an Milch und Sahne sowie Butter deutlich. Nur die Importe an Käse und Kasein wurden noch leicht ausgedehnt. Die Käseeinfuhren erreichten für das erste Halbjahr 2000 knapp 90 000 t. Wertmäßig bleibt der Umfang der Importe weitgehend unverändert. Im Rahmen des DEIP wurden für das Wirtschaftsjahr 2000/01 subventionierte Ausfuhren in Höhe von 68 201 t Magermilchpulver, 21 907 t Butter und 3 030 t Käse angekündigt.

Die Exporte der EU haben sich aufgrund der entspannteren Weltmarktlage und des schwächeren Euros erholen können. An Käse wurden in den ersten sieben Monaten 254 400 t in Drittländer ausgeführt, das sind rund 40 000 t mehr als im Vorjahr. Ein besonders hoher Zuwachs wurde im Russlandgeschäft verzeichnet, aber auch nach Jordanien, Mexiko, Kanada und Japan stiegen die Ausfuhren. Unter dem Vorjahresniveau blieben die Exporte in die USA. Die Käseausfuhren werden von der ZMP für 2000 auf 440 000 t (1999: 395 000 t) beziffert, denen unverändert Drittlandseinfuhren von 146 000 t gegenüber stehen sollen. Besonders gut hat sich das Drittlandsgeschäft bei Dauermilchprodukten entwickelt. Trotz sinkender bzw. nur wenig veränderter Erzeugung konnten die Ausfuhren an Magermilchpulver nach ZMP-Angaben von 272 000 t (1999) auf 380 000 t gesteigert werden und bei Vollmilchpulver von 571 000 t auf 600 000 t. Bei Magermilchpulver lagen die WTO-Kontingente für subventionierte Exporte nur bei 272 500 t. Die Importe an Magermilchpulver in die EU sind vermutlich von 73 000 t auf 80 000 t gestiegen, wobei es

sich überwiegend um Einfuhren zu reduzierten Zollsätzen handelt. Von der allgemein positiven Entwicklung konnte allerdings Butter nur wenig profitieren. Die ZMP schätzt die Drittlandsexporte an Butter für 2000 auf 175 000 t gegenüber 166 000 t im Vorjahr. Die Einfuhren an Butter dürften sich mit 105 000 t in etwa auf Vorjahresniveau bewegen.

Im Rahmen der MOEL sind Polen und Ungarn die wichtigsten Teilnehmer im internationalen Handel. Bedingt durch die gedrosselte Produktion an Milchprodukten in Polen sind im ersten Halbjahr 2000 gegenüber dem Vergleichszeitraum die Exporte fast aller Milchprodukte gesunken, wobei der Rückgang der Milchpulverexporte von 38 000 t auf knapp 13 000 t der bedeutendste ist. Destinationen waren insbesondere Nachbarländer (Tschechien, Russland und die EU) sowie die USA. Die Importe stiegen dagegen mit Ausnahme von Joghurt und Eiscreme an, wo bei der Zuwachs wertmäßig bei 25 % lag. Wichtigstes Herkunftsland ist Deutschland.

Tabelle 4.2: Tarifquoten der Beitrittskandidaten (t)

Land	Produkt	Importe in die EU	
		Kontingent ab 1.7.2000	Jährliche Erhöhung
Bulgarien	Käse	5 500	300
Estland	Butter	3 000	900
	Käse	2 700	810
	Joghurt	300	90
	Rahm	500	150
	Milchpulver	10 000	3 000
Lettland	Butter	1 875	190
	Käse	3 000	300
Litauen	Milchpulver	4 000	400
	Butter	1 750	175
	Käse	6 000	600
Polen	Milchpulver	5 000	500
	Butter	6 000	600
	Käse	9 000	900
Rumänien	Milchpulver	6 250	
	Käse	2 000	200
Slowakei	Butter ¹	750	
	Käse	2 200	330
	Milchpulver ¹	1 500	
Slowenien	Butter ¹	700	
	Käse ¹	420	
	Milchpulver ¹	1 400	
Tschechien	Butter ¹	1 250	
	Käse	5 100	765
	Milchpulver ¹	2 875	
Ungarn	Käse	3 500	350
	Milchpulver	375	40

¹ Zollsatz weiterhin 20% des Meistbegünstigungszollsatzes.

Quelle: BML – Förderdienst (2000).-

Im Handel der EU mit den mittel- und osteuropäischen Ländern kündigt sich die bevorstehende Osterweiterung an. Im Rahmen der Europa-Abkommen hat die EU mit fast allen Beitrittskandidaten (Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Rumänien, Ungarn) sogenannte Doppel-Null-Abkommen geschlossen. Die meisten Vereinbarungen traten zum 1. Juli 2000 in Kraft und ersetzen die Ende 1999 ausgelaufenen ursprünglichen Regelungen. Die neuen Abkommen sollen den Weg für die EU-Erweiterung ebnen, indem in der Regel für nicht sensible Produkte zoll- und erstattungsfreier Handel vereinbart wurden und für mäßig sensible Produkte Zollquoten zu

zoll- und erstattungsfreien Sätzen (Tab. 4.2). In der Regel werden die Quoten jährlich um einen festen Prozentsatz angehoben. Allerdings gab es auch Ausnahmen, so wurden beispielsweise mit Slowenien nur Zollquoten mit reduzierten Zollsätzen vereinbart. Zwischen Polen, dem größten der möglichen Beitrittskandidaten der ersten Runde, kam es erst sehr spät (September 2000) zu entsprechenden Vereinbarungen. Diese sollen rund 75 % des gesamten bilateralen Handels betreffen und im Januar 2001 in Kraft treten.

Das Milchpreissystem Kanadas soll infolge der Nichtvereinbarkeit mit den GATT-Regelungen angepasst werden. Nach Angaben von US-Behörden sollen allerdings die geplanten Anpassungen unzureichend sein. Das Schema, das eine spezielle Klasse subventionierter Milch für Exporte beinhaltet, soll amerikanischen Meldungen zufolge nur auf regionaler Basis adaptiert werden. Der Termin zur Festsetzung der endgültiger Regelungen ist der 31. 12. 2000.

4.1.3 Preise für Milchprodukte tendenziell steigend

Die sich belebende Nachfrage in Asien, Russland und teilweise Südamerika hat für die meisten Milchprodukte zu steigenden Preisen geführt (Tab. 4.3). Von dieser Entwicklung hat insbesondere Milchpulver profitiert. Mit Jahresbeginn zogen die Preise für Magermilchpulver, aber auch Vollmilchpulver deutlich an und lagen im Verlauf des Jahres 2000 ständig über dem Vorjahresniveau. Der vergleichsweise hohe Preisanstieg bei Magermilchpulver ist auf das begrenzte Angebot aus der EU, Australien und Neuseeland zurückzuführen. Profitieren konnten insbesondere die Preise für Magermilchpulver in Nahrungsmittelqualität, während die Preisentwicklung für Futterqualitäten aufgrund des Bestandsabbaus, des osteuropäischen Angebotes und des verminderten Bedarfs verhaltener verlief.

Dieser starke Preisanstieg auf dem Weltmarkt spiegelt die in der EU deutlich gestiegenen Marktpreise wider, die einhergehen mit stark verringerten Erstattungen und einem Abbau der Bestände in der EU. Die Vorräte an Magermilchpulver sind allerdings in den USA weiterhin hoch, was einerseits durch die Begrenzung der WTO-Exportlimits bedingt ist, andererseits den Preisanstieg auf den internationalen Märkten dämpft. Der Preisanstieg bei Vollmilchpulver verlief bei weitem nicht so rasant wie bei Magermilchpulver, was auf die nicht ganz so enge Marktversorgung zurück geführt werden kann. Mittelfristig dürften aber die internationalen Preise für Vollmilchpulver mit den Preisen für Magermilchpulver gleichziehen. Deutlich geringer fiel der Preisanstieg bei Käse aus, das Preisniveau des Vorjahres konnte erst in der zweiten Jahreshälfte eingestellt werden. Der gestiegene Importbedarf traf auf ein reichliches Käseangebot aus den Hauptproduktionsländern. Infolge des Einkommenszuwachses vor allem im südostasiatischen Raum werden die Preise wahrscheinlich weiter steigen. Die Butterpreise zogen im internationalen Handel ebenfalls etwas an. Bedingt durch die sehr begrenzten Einfuhren Russlands überstiegen sie allerdings bisher nicht das Vorjahresniveau. Erst wenn die Butterproduktion für den internationalen Handel stagniert, dürfte die leicht steigende Nachfrage in Asien und den ölexportierenden Ländern einen Preisanstieg nach sich ziehen.

Tabelle 4.3: Weltmarktpreise für Milchprodukte US-\$ je t fob)

Produkt	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999 ^v	2000 ^s	2001 ^p
MMP	1526	1489	2077	1836	1678	1414	1288	1830	1870
VMP	1523	1544	2140	1935	1897	1656	1496	1832	1880
Butter	1404	1294	2246	1877	1911	1889	1444	1417	1500
Käse	1806	1864	2249	2426	2425	2225	1910	1922	1980

v = vorläufig, - s = geschätzt, - p = Prognose.
Quelle: USDA. – ZMP. – Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Die gestiegene Butterproduktion und der begrenzte internationale Absatz hat die Butterbestände in der EU, Nordamerika und Ozeanien auf hohem Niveau gehalten (Tab. 4.4). Dagegen konnten die Magermilchpulverbestände in der EU und Ozeanien stark abgebaut werden. In den USA behindern die WTO-Regelungen und der starke US-Dollar vermehrte Exporte. Trotz gesteigener Produktion sorgt der internationale Absatz von Käse – allerdings bei nur wenig veränderten Preisen – für einen leichten Bestandsabbau.

Tabelle 4.4: Milchproduktbestände (1 000 t, jeweils zum Jahresende)

Erzeugnis, Gebiet	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999 ^v	2000 ^s	2001 ^p
Butter									
EU ¹	210	130	98	140	110	120	180	200	170
Nordamerika	117	44	23	19	25	21	24	39	30
Ozeanien	147	114	94	159	108	112	127	132	120
zusammen	474	288	215	318	243	253	331	371	320
MMP									
EU ¹	90	140	60	170	205	296	290	90	60
Nordamerika	105	124	51	39	68	81	123	262	220
Ozeanien	61	73	54	115	91	96	63	57	60
zusammen	256	337	165	324	364	473	476	409	340
Käse									
EU ¹	188	198	210	220	220	210	213	215	217
Nordamerika	257	244	226	260	262	279	327	323	330
Ozeanien	91	123	132	172	134	114	45	34	80
zusammen	536	565	568	652	616	603	585	572	627

v = vorläufig, - s = geschätzt, - p = Prognose. – ¹ Ab 1995 EU-15.
Quelle: FAO.– USDA.– ZMP. – Eigene Schätzungen.

4.1.4 Aussichten für den Weltmarkt günstig

Nachdem schon 2000 die Weltmarktpreise für die meisten Milchprodukte angezogen hatten, wird eine Fortsetzung der festen Entwicklung im Jahr 2001 erwartet. Der Preisanstieg wird insbesondere von der festen Nachfrage getragen, wobei der wirtschaftlichen Erholung im asiatischen Raum besondere Bedeutung zu kommt. Für das Jahr 2001 deuten die Wirtschaftsprognosen für den asiatischen Raum auf konstant hohe Wachstumsraten, während für die Industrieländer der westlichen Hemisphäre eher eine leichte Abschwächung erwartet wird. Das fortgesetzte Wirtschaftswachstum in Asien stärkt auch die Nachfrage nach Milchprodukten. Ein Unsicherheitsfaktor liegt allerdings im möglichen Einfluss des gestiegenen Rohölpreises. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass einerseits der Preisanstieg (inflationbereinigt) nicht dem Ölpreisschock der 70ziger Jahre entspricht und andererseits Substitutionsprozesse induziert werden.

Die hohen Weltmarktpreise werden die Ausdehnung der Milcherzeugung in vielen Regionen begünstigen, wobei al-

lerdings hohe Preise für Eiweißfuttermittel etwas dämpfend wirken können. Die erneute BSE-Krise in Europa bewirkt einen weiteren Anstieg der Preise für Eiweißfuttermittel, da Fleisch- und Knochenmehl nun durch andere pflanzliche Eiweißfuttermittel ersetzt werden muss. An der allgemeinen Expansion der Milcherzeugung können insbesondere europäische Länder kaum teilhaben, da ihre Produktion meist durch Quoten reglementiert ist. In den USA drückt das hohe Wachstum der vergangenen Jahre auf die Inlandspreise. Zudem steigen die Produktionskosten, so dass sich der Zuwachs in der Produktion wahrscheinlich abschwächen wird. Der Absatz auf dem Weltmarkt wird durch den starken US-Dollar behindert. Eine rasche Abschwächung des Dollars im Vergleich zu anderen Währungen ist eher unwahrscheinlich. Nicht auszuschließen ist allerdings ein weiteres Nachlassen im amerikanischen Wirtschaftswachstum.

Ein nicht unwesentlicher Bestimmungsfaktor für die Entwicklungen an den internationalen Märkten ist die Entwicklung der Wechselkursrelationen, insbesondere der nationalen Währungen gegenüber dem US-amerikanischen Dollar, da in dieser Währung die internationalen Geschäfte abgewickelt werden. Der Höhenflug des US-Dollar im Vergleich zu vielen anderen Währungen insbesondere aber zum Euro erschwert US-amerikanische Exporte und erleichtert die der übrigen Länder. Solange der US-Dollar nicht rasch gegenüber den übrigen Weltwährungen wieder sinkt, dürfte der entstehende Importdruck bzw. die gedämpften Exportaussichten der USA zusammen mit einem notwendigen Bestandsabbau die Expansion bremsen. Allerdings könnte das Nachlassen des amerikanischen Wirtschaftswachstums ein allmähliches Sinken des Dollarkurses hervorrufen.

Nachdem die Produktion für Neuseeland im Jahr 2000 deutlich ausgedehnt wurde, wird für 2001 und 2002 ein jährlicher Zuwachs in der Größenordnung von 400 000 bis 450 000 t erwartet. In Australien könnte die Aufhebung der Marktmilch-Vereinbarung die Ausweitung des Milchkuhbestandes bremsen. Erzeuger, die bisher über Marktmilchquoten verfügten, sind nicht mehr gezwungen, überproportional große Herden zur gleichmäßigen Milchversorgung außerhalb der Produktionssaison zu halten. Diese Entwicklung dürfte allerdings erst mit einer gewissen Zeitverzögerung wirksam werden. In beiden Ländern ist aber der Nachfragesog aus dem asiatischen Raum zu spüren, und von der Überwindung der Asienkrise dürfte die Milchwirtschaft besonders profitieren. Beide Länder weisen gewachsene Handelsbeziehungen im asiatischen Raum auf und haben ihre Produktpalette auf deren spezielle Bedürfnisse abgestimmt. Allerdings hat sich in den vergangenen Jahren auch ein deutliches Produktionswachstum im asiatischen Raum abgezeichnet.

4.2 EU-Milchmarkt

4.2.1 Administrative Maßnahmen

Die Preisbeschlüsse der EU haben mit der Verabschiedung der Agenda 2000 an Bedeutung verloren, da die administrierten Preise bereits bis 2007/08 vorgegeben sind. Danach wäre der erste Preisschnitt für das Milchwirtschaftsjahr 2005/06 zu erwarten. Ob und welche Auswirkung der Evaluierungsbericht, der im Jahr 2002 vorgelegt werden soll, auf die administrative Preisgestaltung haben könnte, bleibt

abzuwarten. Marktsteuernde Wirkung kommt im Augenblick verstärkt den Verwaltungsmaßnahmen zu.

Das knappe Angebot an Magermilchpulver hat in Kombination mit steigenden Preisen zu einer Anpassung der Beihilferegulungen für Magermilchpulver im Mischfutter geführt. Der zuständige EU-Verwaltungsausschuss hatte Anfang März den Beimischungszwang für Magermilchpulver im Mischfutter von 50 % auf 35 % und im November nochmals auf 25 % gesenkt. Diese Maßnahme soll vorerst bis zum 30. 04. 2001 befristet sein. Sie erleichtert die Situation der Futtermittelhersteller, die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte Probleme hatten, notwendige Magermilchpulvermengen zu ordern. Da die Interventionsbestände weitgehend erschöpft sind, konnte auch durch Verkäufe aus Interventionsbeständen keine Erleichterung geschaffen werden. Um den Markt für Magermilchpulver zu entlasten, wurde versucht, die Nachfrage erstmals seit einer Reihe von Jahren durch Kürzung der Beihilfe zur Verarbeitung von Magermilchpulver im Mischfutter zu dämpfen. Dabei wurde die Beihilfe von 71,51 Euro/100 kg auf 61,00 Euro je 100 kg vermindert. Ebenfalls um 15 % gekürzt wurde die Beihilfe für Magermilch zur Verarbeitung zu Kasein und Kaseinaten, und zwar von 5,78 Euro/100 kg auf 4,9 Euro je 100 kg. Die veränderte Marktlage bei Magermilchpulver hat ihren Niederschlag in einem fast vollständigen Abbau der Interventionsbestände gefunden. Der Jahresanfangsbestand in 2000 hatte EU-weit bei 181 000 t gelegen. Der Bestandsabbau ging schon im ersten Halbjahr 2000 zügig vonstatten, so dass zu Beginn des zweiten Halbjahres nur noch rund 52 000 t zur Verfügung standen. Im September waren die Bestände praktisch vollständig abgebaut, Bestandseinlagerungen haben nicht stattgefunden.

Im Gegensatz zu Magermilchpulver fand aufgrund der entspannteren Marktlage bei Butter kein wesentlicher Bestandsabbau statt. Zu Anfang des Jahres 2000 betrug der Bestandsumfang rund 52 000 t in der staatlichen und 49 000 t in der privaten Lagerhaltung. Bis April wurde ein Teil der Butterbestände verkauft, dann setzte mit Beginn der privaten Lagerhaltung (15. März bis 15. August) eine verstärkte Einlagerungstätigkeit ein. Die Beihilfe wurde wie im Vorjahr im Hinblick auf 24 Euro/t für die Festkosten, 0,35 Euro/t und Tag für die Lagerkosten und einen Zinssatz von 4 % für die Finanzierungskosten festgesetzt. EU-weit übertrafen die Buttervorräte jeweils den Vorjahresbestand. In den einzelnen Mitgliedsstaaten ist aber die Einlagerung aufgrund der differenzierten Marktlage unterschiedlich verlaufen. Die Interventionskäufe wurden jeweils bei steigenden Butterpreisen ausgesetzt, zuletzt in Italien. Die Butterbestände in öffentlicher Lagerhaltung umfassten Mitte November 66 671 t und in der privaten Lagerhaltung 102 741 t. Im Rahmen der Absatzförderung wurden im Jahr 2000 bis September 420 000 t zugeschlagen gegenüber 406 000 t im Vorjahreszeitraum. Dabei lag der Höchstsatz der Beihilfe unverändert für Butter¹ bei 117 Euro/100 kg und für Butter (82 % Fett) bei 95 Euro/ 100 kg.

Bedingt durch die allgemein festere Marktlage und die Währungssituation, wurden die Erstattungen im Laufe des Jahres 2000 häufig angepasst, wobei die Änderungen produkt- und regionsspezifisch erfolgten. Am stärksten und am häufigsten wurden die Erstattungen für Magermilchpulver gesenkt, und zwar fast im monatlichen Rhythmus. Zuletzt betrug die Erstattung nur noch 15 Euro/100 kg (0402 10 19 9000). Die Erstattungen für Vollmilchpulver wurden in der

Regel im gleichen Rhythmus wie bei Magermilchpulver, wenn auch meist in geringerem Umfang, reduziert. Zuletzt betrug die Erstattung (0402 21 19 9900) 68 Euro/ 100 kg. Die übrigen Erstattungen wurden deutlich seltener geändert. Für Käse wurden sie nur in Ausnahmefällen (z.B. Schmelzkäse) gesenkt. Für Exporte in die USA wurden die Subventionen für Käse ab dem 1. Juli gestrichen oder zumindest reduziert, um der Veränderung der Währungsrelation Euro/US-Dollar Rechnung zu tragen. Bei Butter wurden keine Änderungen vorgenommen. Die Erstattung für Kondensmilch wurden zum 01. 07. und zum 27. 10. 2000 um 35 % bzw. 15 % reduziert. Die Osterweiterung der EU macht sich in der Erstattungs- und Zollpolitik in Form der Doppel-Null-Abkommen bemerkbar. Am 16. November wurden die Erstattungen für den Export von Käse nach Litauen und Polen vollständig gestrichen.

4.2.2 Quotensituation

Im Rahmen der Garantiemengenregelung wurden verschiedene Änderungen wirksam. Für Griechenland, Spanien, Irland, Italien und das Vereinigte Königreich (Nordirland) stand die erste Tranche der speziellen zusätzlichen Quoten zur Verfügung (Tab. 4.5). Diese wurden in den Ländern teilweise verwendet, um Überhänge in der Quotenzuteilung auszugleichen.

Tabelle 4.5: Zusatzquoten (t)

Land	Spezielle Zusatzquoten		Zusatzquoten ab 2005/2006
	ab 2000/01	ab 2001/02	
Belgien			49 700
Dänemark			66 800
Deutschland			418 000
Griechenland	44 800	25 200	
Spanien	350 000	200 000	
Frankreich			363 500
Irland	96 000	54 000	
Italien	384 000	216 000	
Luxemburg			4 000
Niederlande			166 100
Österreich			41 200
Portugal			28 100
Finnland			35 900
Schweden			49 600
Ver. Königreich	12 608	7 092	238 600
EU-15	887 408	502 292	1 461 500

Quelle: KOM-EU.

Hohe und tendenziell steigende Quotenpreise der vergangenen Jahre haben zu einer Neugestaltung des Quotentransfers in Deutschland, aber auch anderen Ländern, geführt. Die Milch-Zusatzabgabenverordnung, in der die Quotenübertragung neu geregelt wurde, trat am 01. 04. 2000 in Kraft. Wesentliche Elemente dieser neuen Regelung sind:

- Anlieferungs-Referenzmengen können in Zukunft nur noch über spezielle Verkaufsstellen transferiert werden. Als Verkaufstermine sind jeweils der 1. April, der 1. Juli und der 30. Oktober vorgesehen, für das erste Jahr sind zudem der 30. Oktober 2000 und der 31. Januar 2001 festgelegt. Die Flächenbindung der Quote wurde aufgegeben. Der Verkauf ist regional jeweils auf die bisherigen Übertragungsbereiche¹⁶⁾ beschränkt. Direktverkaufs-Re-

16) Übertragungsbereiche sind die Regierungsbezirke Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen (Baden Württemberg) Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben (Bayern) sowie die Bundesländer Brandenburg und Berlin, Hessen, Meck-

ferenzmengen können nur im Zuge einer Umwandlung in Anlieferungs-Referenzmengen über die bestehenden Börsen transferiert werden. Als Käufer kann nur auftreten, wer Milch oder Milcherzeugnisse abliefern oder Neueinsteiger ist. Verkauft werden können nur solche Quoten, die mindestens drei Jahre im Eigentum des Verkäufers sind.

- Verkaufsstellen werden von den Bundesländern eingerichtet, die unter gewissen Voraussetzungen auch Private mit dem Betreiben beauftragen können. Diese Verkaufsstellen können sowohl regions- als auch länderübergreifend konzipiert werden. Insgesamt wurden 11 Verkaufsstellen eingerichtet.
- Anbieter und Nachfrager müssen schriftliche Gebote abgeben, die die Referenzmenge, den Referenzfettgehalt und den auf 4 % Standardfettgehalt bezogenen angestrebten Preis enthalten. Es darf jeweils nur ein Gebot abgegeben werden.
- Bei der Preisermittlung werden die Angebotsmengen, beginnend mit dem niedrigsten Preis, und die nachgefragten Mengen, beginnend mit dem höchsten Preis, kumuliert. Die vorzunehmenden Abzüge werden vor der Kumulierung herausgerechnet. Die verbleibende Angebotsmenge wird auf 4 % Fettgehalt standardisiert. Der Gleichgewichtspreis ist der Preis, bei dem sich die größte Deckungsgleichheit zwischen Angebot und Nachfrage ergibt. Berücksichtigt werden Nachfrager, deren Preisgebot über oder gleich dem Gleichgewichtspreis ist, sowie Anbieter, deren Angebot unter oder gleich dem Gleichgewichtspreis ist. Alle angebotenen und nachgefragten Mengen, die zum Zuge gekommen sind, werden zum einheitlichen Gleichgewichtspreis übertragen. Bei Nachfrageüberhängen zum Gleichgewichtspreis müssen die in den Landesreserven befindlichen Referenzmengen zunächst zum Auffüllen herangezogen werden. Bei Angebots- und weiteren Nachfrageüberhängen sind lineare Kürzungen geplant.
- Beim Quotentransfer erfolgt ein Basisabzug in Höhe von 5 % zugunsten der Landesreserve, dieser Abzug soll einen reibungslosen Ablauf der Börse ermöglichen. Preisdämpfend soll die Erhöhung des Basisabzuges wirken, wenn eine Menge wegen eines mehr als 20 % über dem Gleichgewichtspreis liegenden Preises nicht beim ersten Versuch zum Zuge kommt. Der sogenannte Wiederholungsabzug beträgt bei der ersten Wiederholung beim nächsten Übertragungstermin 5 % und beim übernächsten Termin 10 %. Der Wiederholungsabzug greift erstmals ab dem 01. 04. 2001.

lenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Bremen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Hamburg, Thüringen.

Betriebsteile zwischen Verwandten und im Wege der Erbfolge, die Übergabe ganzer Betriebe, die als selbständige Milchproduktionseinheiten fortgeführt werden, und die Abwicklung bestehender Gesellschaften.

- Die Neuregelung tastet bestehende Pachtverträge nicht an. Verträge, die vor dem 01. 04. 2000 geschlossen wurden, können verlängert werden. Wenn die Verpachtung beendet wird, fällt bei Rückgabe der Referenzmengen an den Verpächter ein Drittel an die Landesreserve. Der Pächter hat das Recht, die zurückgewährte Quote vom Verpächter ohne Abzug innerhalb eines Monats zu 67 % des zuletzt festgestellten Gleichgewichtspreises zu kaufen. Die Kaufoption gilt allerdings nur dann, wenn der Pächter nicht gekündigt hat. Wenn der Pächter die übernommenen Quoten vor Ablauf von 3 Quotenjahren weiterverkauft, werden 33 % zu Gunsten der Landesreserve abgezogen. Abzug und Kaufoption entfallen, wenn ein kompletter Betrieb an den Verpächter zurückgeht oder die Mengen für die eigene Milcherzeugung benötigt werden. Der Verpächter kann die zurückgewährte Referenzmenge an der Börse verkaufen, wobei der Basisabzug entfällt.

Am ersten Börsentermin (30. 10. 2000) war die Spanne der Gleichgewichtspreise zwischen den Übertragungsgebieten – wie schon erwartet – sehr hoch. Die Spanne reichte von 0,80 DM/kg in Sachsen-Anhalt bis 1,76 DM/kg in Mittelfranken (Tab. 4.6). Hohe Gleichgewichtspreise wurden auch für die nördlichen Bundesländer Schleswig-Hol-

Tabelle 4.6: Quotenhandel in Deutschland*

Verkaufsstelle	Gleichgewichtspreis Quote ¹ DM	Menge			Relation	
		gehandelt a	angeboten b	nachgefragt c	gehandelt/ nachgefragt	angeboten/ gehandelt
		1000 kg			%	
Baden-Württemberg ⁵	1,07	1012	1190	20162	5	85
Stuttgart	1,00	530	673	5629	9	79
Karlsruhe	0,94	45	54	895	5	83
Freiburg	1,10	193	219	2113	9	88
Tübingen	1,21	244	244	11525	2	100
Bayern ⁵	1,50	3408	4709	73300	5	72
Oberbayern	1,51	753	1110	17600	4	68
Niederbayern	1,49	434	640	10250	4	68
Oberfranken	1,66	187	250	7530	2	75
Mittelfranken	1,76	327	469	10450	3	70
Unterfranken	1,05	224	330	2720	8	68
Oberfranken	1,75	450	560	12140	4	80
Schwaben	1,36	1033	1350	12610	8	77
Brandenbg./Berlin	0,85	1642	1919	9010	18	86
Hessen	1,20	655	793	6944	9	83
Mecklenbg./Vorpom.	1,31	1056	1056	10562	10	100
Niedersachsen/Bremen	1,51	1124	1374	26956	4	82
Schlesw.-Holst./Hambg.	1,61	194	685	18902	1	28
Nordrhein-Westfalen	1,61	305	591	23698	1	52
Rheinland-Pf./Saarland	1,50	442	559	7186	6	79
Sachsen	1,01	2310	2500	18417	13	92
Sachsen-Anhalt	0,80	3517	3592	13953	25	98
Thüringen	0,85	2864	3051	15401	19	94
Deutschland ⁵	1,11	18529	22019	244491	8	84

* 31.10.2000. – ¹ Ohne MWSt. – a Nach Repartierung und vor Zuweisung aus der Landesreserve. – b Verkaufsangebot minus Abzüge. – c Insgesamt nachgefragte Menge.

Quelle: DBV.

ein/Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen/Bremen und Rheinland-Pfalz/Saarland ermittelt. In den neuen Bundesländern (Ausnahme Sachsen) lagen die Gleichgewichtspreise für die gehandelten Referenzmengen deutlich unter einer DM. Der rechnerische Durchschnitt der Gleichgewichtspreise betrug für Deutschland 1,10 DM/kg.

Für die alten Bundesländer wurde ein Gleichgewichtspreis von 1,42 DM/kg errechnet, gegenüber 0,91 DM/kg für die neuen Bundesländer. Fast überall übertraf die Nachfrage nach Quoten bei weitem das Angebot, in der Regel lag die Relation zwischen gehandelten und nachgefragten Mengen deutlich unter 10 %. Eine Ausnahme stellen nur die neuen Bundesländern dar. Dagegen konnte der jeweils überwiegende Teil der angebotenen Quoten auch veräußert werden, was für adäquate Preisforderungen spricht.

Die Erwartungen hinsichtlich deutlicher Preissenkungen durch den Börsenhandel haben sich mit diesem Ergebnis noch nicht erfüllt. Das Quotenangebot bei hoher Nachfrage war gering, was tendenziell preistreibend wirkt. Im Vorfeld der Regelung waren noch viele langfristige Pachtverträge abgeschlossen worden, die Menge wird auf ungefähr 7 % der gesamten Referenzmenge geschätzt. Der deutlich über einem an Vollkosten orientierten Quotenpreis von 1 DM/kg liegende Börsenpreis deutet daraufhin, dass die Orientierung an den Grenzkosten erfolgte und überwiegend durch unterausgelastete Kapazitäten bedingt ist. Die betroffenen Mengen sind zudem zu gering, um zu einer vernünftigen Kapazitätsausweitung beitragen zu können. Anders ist die Situation in den neuen Bundesländern zu beurteilen. Einerseits sind dort die gehandelten Mengen größer, andererseits übersteigen häufig die variablen Kosten der Milchproduktion in den neuen Bundesländern diejenigen in den alten, da in der Regel Lohnkosten anfallen und nicht Opportunitätskosten des Faktors Arbeit wie in den alten Bundesländern. Grundsätzlich bemisst sich aber der Wert der Quote nach der Quotenrente. Diese weist grundsätzlich, bedingt durch den technischen Fortschritt, c.p. einen steigenden Wert auf, der allerdings gewissen Schwankungen unterliegt. Der Quotenwert wird erst dann nachhaltig sinken, wenn der Quotenausstieg politisch glaubwürdig zeitlich fixiert ist.

Anpassungen im System der Quotenbörse sind nach dem ersten Durchgang allerdings nicht auszuschließen. Bayern fordert weiterhin einen Preiskorridor auf der Angebotsseite bei der Ermittlung der Quotenpreise und die Ablösung von Pachtquoten zu 6 DM je 100 kg und Jahr. Auch in anderen Bundesländern wird ein Verzicht auf den pauschalen Basisabzug von 5 % beim Verkauf der Quote gefordert. Als weitere preisdämpfende Maßnahme wird gefordert, dass bei Nachfrageüberhang durch den Wechsel in die nächstniedrigere Preisklasse ein größerer Teil der angebotenen Quoten zu einem niedrigeren Preis übertragen wird. Als weiteres Hindernis wird die Erhebung der Mehrwertsteuer auf die Quotenübertragungen in einigen Bundesländern angesehen. Die vier nördlichen Bundesländer, die eine gemeinsame Verkaufsstelle in Hannover eingerichtet hätten, vertraten die Auffassung, dass die Quotenbörse hoheitlich sei und die Vorgänge an der Börse entsprechend von der Umsatzsteuer befreit sei. Auch in Bayern und Rheinland-Pfalz wird keine Mehrwertsteuer erhoben.

In Italien wurde im Februar ein Kompromiss über die Aufteilung der zusätzlichen speziellen Quoten getroffen. Die regionale Aufteilung der zusätzlichen Quoten erfolgt auf der Basis der durchschnittlichen Referenzmengen und der tatsächlichen Produktion in den Jahren 1995/96 und 1996/97. Damit entfällt ein Großteil der zusätzlichen Quoten auf den Norden Italiens. In diesen Regionen ist die Aufstockung der Quote proportional zur tatsächlichen Erzeugung von entscheidender Bedeutung, da aufgrund der anhaltenden Überschreitung der nationalen Milchquote die

sogenannten B-Quoten drastisch gekürzt worden waren. A-Quoten sind Produktionsrechte, die im Wirtschaftsjahr 1988/89 als individuelle Referenzmengen zugeteilt worden waren, B-Quoten betreffen die anschließend erfolgten Aufstockungen bis 1991/92. Des Weiteren wurde festgelegt, dass für Umsetzung und Verwaltung der Garantiemengen mit Beginn des Quotenjahres 2000/01 die Regionen zuständig seien. 20 % der Zusatzquoten werden dabei für Junglandwirte bereitgestellt. Falls diese Reserve nicht ausgeschöpft wird, kann sie anderen Milchviehhaltern zugewiesen werden. Der Transfer dieser zusätzlichen Referenzmengen kann für einen festgelegten Zeitraum untersagt werden.

Auch in Irland wurde der Quotentransfer angepasst. Die Flächenbindung der Quote wurde weitgehend aufgegeben. Bei der Verteilung der zusätzlichen speziellen Quoten sollen Betriebe mit einer Quote unter 160 000 l mit 60-70 % berücksichtigt werden, Betriebe mit 160 000-250 000 l 30 % und Betriebe über 250 000 l 5-10 % der zusätzlichen Mengen zugeteilt bekommen. Priorität sollen Betriebe haben, die stark vom zeitlich befristeten Quotenleasing abhängig waren und die ihre Pachtverträge nicht erneuern konnten. Die Flächenbindung der Quote bleibt bei Transaktionen innerhalb einer Familie, bei Verkäufen ganzer Betriebe und bei Eigentumsübertragungen von Fläche und Quote zwischen dem 13. 10. 1999 und dem 31. 03. 2000 erhalten. Die Verpächter konnten ab dem 1. April entscheiden, ob sie ihre Quote selber nutzen und die Milcherzeugung wieder aufnehmen wollen. Anderenfalls können sie die Milchquoten an den Milchquoten-Umstrukturierungsplan verkaufen.

Bei der Zuteilung der zusätzlichen Mengen in Spanien wurden neben dem Quotenanteil am gesamten nationalen Milchkontingent auch strukturpolitische Erwägungen wie die Zahl der Milchviehbetriebe berücksichtigt. Zuteilungskriterien waren unter anderem die Milchviehhaltung im Vollerwerb, die Nutzung der Quote zu 90 %, kein bisheriger Transfer von Milchquoten und kein vorliegender Antrag auf Milchrente. Zur weiteren Verbesserung der Produktionsstruktur läuft ein Milchrentenprogramm im dritten Jahr, mit dem 300 000 t Quote eingezogen werden sollten, das bisher aber nur 125 000 t erbracht hat.

4.2.3 Wieder Quotenüberschreitung

EU-weit ist die Milchquote 1999/00 wieder überschritten worden. Dies wurde durch die Erhebung von Superabgaben in Höhe von 245 Mill. Euro geahndet. Spürbar unterhalb der Quotenlinie blieben im vergangenen Quotenjahr nur Frankreich und Schweden (Tab. 4.7). Belgien belieferte die Quote exakt. In allen anderen EU-Mitgliedstaaten überstiegen die fettkorrigierten Anlieferungen die Garantiemengen. Besonders ausgeprägt waren die Überlieferungen in den südlichen Mitgliedstaaten Griechenland, Portugal, Spanien und Italien. Zu Überlieferungen kam es auch in den restlichen Mitgliedsstaaten, in diesen lag die Rate in der Regel aber unter 1 %, so in Deutschland bei 0,6 %. Absolut gesehen war der deutsche Überschuss der höchste, so dass allein Deutschland mit 61,94 Mill. Euro ein Viertel der Gesamtzahlungen leisten musste.

In Deutschland war der Start in das Quotenjahr 2000/01 verhalten. Für den Zeitraum April bis September 2000 lagen die Anlieferungen rund 0,6 % unter der Vorjahreslinie. Ein Teil des Rückgangs der Anlieferungen wird durch eine

Erhöhung des Fettgehalts kompensiert, der in dem gleichen Zeitraum um 0,02 %-Punkte anstieg. Dadurch ergibt sich ein fettkorrigierter Rückgang der Anlieferungen um nur 0,3 %. Allerdings hatten sich die Anlieferungen zuletzt der 100-%-Marke genähert. Falls das Milchaufkommen in den kommenden Monaten die Vorjahreslinie überschreitet, sind vermutlich Superabgaben nicht zu vermeiden. Eine solche Entwicklung ist nicht unrealistisch, da zu Beginn des Quotenjahres aufgrund der Neuregelung eine ungewöhnlich hohe Zahl von Quotentransfers erfolgte. Die gute Versorgung mit Winterfutter, niedrige Ausmerzquoten und gegenüber dem Vorjahr hohe Milchpreise könnten die Tendenz zur Überschreitung der Quotenlinie verstärken.

Tabelle 4.7: **Milchanlieferungen in den EU-Ländern** (1000 t)

Land	1999/2000				2000/01 Quote ¹	April-August:			
	Quote ¹ t	Anliefer- ung ² t	Q-Aus- schöp- fung (%)	Super- abgabe (Mill. Euro)		1999 Anlie- fung (%)	Q-Aus- schöp- fung t	2000 Anlie- fung t	Q-Aus- schöp- fung- (%)
B	3226	3224	100,0	0,00	3141	1465	45,4	1405	44,7
DK	4454	4470	100,4	5,67	4455	1935	43,4	1957	43,9
D	27764	27938	100,6	61,94	27767	13972	50,3	13910	50,1
GR	630	667	105,9	13,27	675	236	37,5	230	34,1
E	5507	5594	101,6	31,22	5808	2521	45,8	2448	42,2
F	23868	23764	99,6	0,00	23794	11412	47,8	11386	47,9
IRL	5240	5257	100,3	5,97	5333	3643	69,5	3779	70,9
I	9711	9848	101,4	49,00	10082	4446	45,8	4335	43,0
L	268	271	101,1	1,07	268	115	42,8	113	42,1
NL	10991	11048	100,5	20,25	10992	4652	42,3	4523	41,1
P	1863	1926	103,4	22,49	1836	814	43,7	843	45,9
UK	14385	14447	100,4	21,97	14387	7481	52,0	7207	50,1
EU-12	107907	108455	100,5	232,84	108536	52692	48,8	52137	48,0
SF	2397	2411	100,6	5,19	2395	1018	42,5	1039	43,4
A	2602	2621	100,7	6,89	2544	1124	43,2	1158	45,5
S	3300	3297	99,9	0,00	3300	1419	43,0	1406	42,6
EU-15	116206	116784	100,5	244,92	116774	56252	48,4	55739	47,7

¹ Anlieferungsquote unter Berücksichtigung zeitlich befristeter Transfers. – ² Einschli. Berücksichtigung der Fettprozentage, bei Belgien abzügl. geschätzter Ausgleich für Milchzerzeuger, die über Anlieferungs- und Direktvermarktungsquoten verfügen.

Quelle: ZMP. – Eigene Berechnungen.

Die Milchleistung ist EU-weit relativ deutlich gesteigert worden, besonders ausgeprägt war der Zuwachs in Österreich, Schweden, Dänemark und Deutschland (Tab. 4.8). In der EU insgesamt könnte sich die Steigerung auf insgesamt 2,7 % belaufen haben. Die Leistungszunahme ist in Deutschland überraschend hoch ausgefallen, und sie war insbesondere in den neuen Bundesländern hoch. Dort werden im Gegensatz zu den alten Bundesländern kaum Rassen mit niedrigerer Leistung (Fleckvieh etc.), sondern durchweg schwarzbunte Tiere gehalten.

Entsprechend des Leistungszuwachses mussten die Milchkuhbestände in der EU deutlich verringert werden. Erwartungsgemäß fiel der Abbau in denjenigen Mitgliedstaaten besonders stark aus, die hohe Leistungssteigerungen zu verzeichnen hatten. Allerdings sanken darüber hinaus auch die Kuhbestände in den Niederlanden und im Vereinigten Königreich.

Trotz des verhaltenen Starts in das neue Milchquotenjahr könnte die Milchproduktion in Deutschland im Kalenderjahr 2000 das Vorjahresniveau überschreiten, während EU-weit die Erzeugung etwas gedrosselt wurde. Deutliche Produktionsrückgänge waren in Belgien/Luxemburg, Spanien, Italien, Niederlande und dem Vereinigten Königreich zu verzeichnen. Den Einschränkungen stehen Ausdehnungen in Irland, Portugal, Finnland und Österreich gegenüber.

Tabelle 4.8: **Milchkuhbestand, Milchleistung und Milchproduktion in der EU**

Gebiet	1995	1996	1997	1998	1999v	2000s	2001p
Milchkuhbestand¹ (1 000 St.)							
B/L	722	685	663	662	653	639	637
DK	702	701	670	669	640	614	605
D	5233	5194	5069	4881	4758	4579	4500
GR	180	184	184	172	171	169,6	170
E	1255	1325	1322	1283	1231	1189	1160
F	4399	4370	4196	4145	4124	4060	4037
IRL	1298	1320	1316	1308	1284	1274	1274
I	2150	2180	2100	2050	2106	2065	2065
NL	1764	1702	1613	1667	1630	1567	1521
P	368	366	355	355	347	360	356
UK	2602	2587	2478	2439	2440	2353	2337
EU-12	20673	20614	19966	19631	19384	18870	18662
SF	399	392	391	383	372	372	372
A	725	690	679	707	699	619,7	620
S	487	466	468	449	449	428	412
EU-15	22284	22162	21504	21170	20904	20289	20066
Milchertrag² (kg je Kuh)							
B/L	5052	5378	5247	5567	5588	5602	5697
DK	6657	6698	6915	6978	7275	7666	7721
D	5469	5540	5656	5814	5944	6159	6251
GR	4244	4027	4076	4355	4532	4540	4540
E	4900	4592	4536	4661	5014	5122	5198
F	5777	5740	5933	5981	6036	6138	6160
IRL	4176	4096	4078	3976	4069	4178	4201
I	4882	4618	5019	5488	5532	5541	5897
NL	6402	6471	6771	6596	6855	6992	7222
P	4755	4877	5110	5211	5790	5801	5961
UK	5640	5671	5989	5999	6027	6070	6111
EU-12	5462	5434	5605	5714	5839	5955	6056
SF	6185	6202	6299	6389	6653	6778	6669
A	4342	4397	4551	4605	4793	5574	5647
S	6784	7116	7124	7419	7461	7800	8132
EU-15	5467	5450	5617	5726	5854	5997	6097
Produktion (1000 t)							
B/L	3645	3683	3479	3684	3649	3580	3626
DK	4673	4695	4633	4668	4656	4707	4671
D	28621	28776	28668	28378	28280	28200	28130
GR	764	741	750	749	775	770	770
E	6150	6084	5997	5980	6172	6090	6029
F	25413	25083	24893	24793	24892	24921	24867
IRL	5421	5407	5366	5200	5225	5323	5352
I	10497	10068	10540	11250	11650	11443	12180
NL	11294	11013	10922	10995	11174	10956	10988
P	1750	1785	1814	1850	2009	2088	2125
UK	14675	14672	14841	14632	14706	14283	14282
EU-12	112903	112007	111903	112179	113188	112361	113020
SF	2468	2431	2463	2447	2475	2522	2481
A	3148	3034	3090	3256	3350	3454	3499
S	3304	3316	3334	3331	3350	3338	3351
EU-15	121823	120788	120790	121213	122363	121675	122351

v = vorläufig. – s = geschätzt. – p = Prognose. – ¹ Mai/Juni-Erhebung. – ² Milchertrag auf Mai/Juni-Bestand basierend.

Quelle: EUROSTAT. – ZMP. – Eigene Berechnungen.

4.2.4 Preise im Aufschwung

Bedingt durch die Rubelabwertung und verstärkt durch die Asienkrise haben die Milchpreise europaweit 1999 deutlich nachgegeben (Tab. 4.9). Von dieser Entwicklung war allein Griechenland nicht betroffen, die Milchpreise stiegen dort in Landeswährung noch um 1,9 %. In allen anderen EU Mitgliedsstaaten kam es zu einem mehr oder minder ausgeprägten Preisrückgang, so z.B. in den stärker auf Export ausgerichteten Mitgliedsstaaten wie den Niederlanden (-8,7 %), Belgien (-7,8 %) und in Deutschland (-4,2 %).

Um weniger als 1 % ging der Milchpreis in den alten Beitrittsländern Österreich, Schweden und Finnland zurück.

Tabelle 4.9: Entwicklung der Milcherzeugerpreise in der EU

Gebiet	1995	1996	1997	1998	1999v
Landeswährung/100 kg					
Belgien	1126	1114	1143	1167	1076
Dänemark	227,23	234,00	233,00	236,00	229,00
Deutschland	55,83	54,80	55,38	58,13	55,69
Griechenland	10365	10114	10422	10800	11000
Spanien	4413	4433	4496	4750	4650
Frankreich	186,8	186,6	185,9	188,5	185
Irland	22,63	22,67	22,25	22,04	21,55
Italien	67687	71407	71844	68000	66200
Luxemburg	1163	1160	1163	1211	1180
Niederlande	64,92	62,87	66,49	69	63
Portugal	5804	5726	5651	5720	5620
Ver. Königreich	23,34	23,35	20,63	18,8	17,8
Österreich	364,00	372,00	372	383	382
Finnland	181,00	183,15	187,83	180	178,7
Schweden	285	292,00	286	284	283
Euro bzw. Euro/100 kg					
Belgien	27,96	26,79	26,50	28,93	27,27
Dänemark	31,01	31,43	30,87	31,47	30,80
Deutschland	29,79	28,70	28,19	29,72	28,47
Griechenland	34,21	33,10	33,69	32,65	33,77
Spanien	27,07	27,58	27,10	28,55	27,95
Frankreich	28,63	28,74	28,11	30,38	29,85
Irland	27,75	28,57	28,44	28,57	27,30
Italien	31,84	36,46	37,25	34,99	34,29
Luxemburg	30,17	29,52	28,69	29,81	29,25
Niederlande	30,93	29,38	30,07	30,68	28,13
Portugal	29,60	29,25	28,46	28,53	28,03
Ver. Königreich	28,16	28,69	29,80	27,81	27,02
Österreich	27,61	27,62	26,91	27,47	28,20
Finnland	31,71	31,42	31,94	30,27	30,06
Schweden	30,54	34,29	33,06	31,84	32,13
EU-15	29,74	29,86	29,81	30,53	29,63

v = vorläufig.

Quelle: ZMP. – Eigene Berechnungen.

In Euro ausgedrückt ist 1999 der Erzeugerpreis für Milch (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß) in der EU-15 um 2,9 % gefallen. Durch die festen Währungsrelationen weicht die Entwicklung der Preise in DM nur in Ausnahmefällen (nicht zur Währungsunion gehörende Länder) von der Entwicklung in Landeswährung ab. In der Rangfolge der Durchschnittspreise haben sich zwischen 1998 und 1999 nur geringe Verschiebungen ergeben. Wie schon im Vorjahr wurden die höchsten durchschnittlichen Auszahlungspreise in Italien, Griechenland, Schweden und Dänemark registriert. In den südlichen Mitgliedstaaten ist der vergleichsweise hohe Milchpreis durch die unter der Inlandsnachfrage liegende Produktion bedingt. In Schweden wurde hingegen die Quote nicht ausgeschöpft. Während im Jahr 1998 in Österreich die geringsten Preise beobachtet wurden, waren 1999 im Vereinigten Königreich die Preise am niedrigsten, was u. a. durch die Verschiebung der Währungsrelationen hervorgerufen wurde. Weit unterdurchschnittliche Preise wurden auch in Irland und Belgien registriert. Die Erzeugerpreise in Deutschland lagen jeweils in der Nähe des EU-Durchschnitts. Die offiziellen Schätzungen des EURO-

STAT weisen für das Jahr 2000 einen realen Preisrückgang für Milch in der Höhe von 1,1 % aus was bei einer Inflationsrate von 2 % einen nominalen Preisanstieg von über einem 1 % implizieren würde. In allen Mitgliedsstaaten sind nominal steigende Milchpreise zu verzeichnen. Eine Ausnahme stellt nur das Vereinigte Königreich dar, was aber insbesondere auf die Währungslage zwischen Pfund und Euro zurückzuführen ist. Dort waren die Preise zeitweise um 12,5 % niedriger als im Vorjahr.

In Deutschland waren 1999 die Preise für Milch mit 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß im Durchschnitt auf 55,69 DM je 100 kg gefallen, nach dem sie noch im Vorjahr bei 58,13 DM je 100 kg gelegen hatten. Im Jahr 2000 hat sich die Verbesserung der Marktlage insbesondere bei Butter, Magermilchpulver und Käse positiv auf den Milchauszahlungspreis ausgewirkt. Im Zeitraum Januar bis August 2000 lag er im Durchschnitt mit 56,34 DM je 100 kg rund 3 % über dem Preis der vergleichbaren Vorjahresperiode mit 54,71 DM je 100 kg. Zuletzt rangierte der Preis 4-5 DM je 100 kg über dem Vorjahresniveau. Dieser Anstieg dürfte sich bis Jahresende 2000 weiter fortsetzen, da auch die saisonale Komponente mit vergleichsweise hohen Milchpreisen in den Monaten Oktober bis Dezember zu berücksichtigen ist. Allenfalls dürfte sich der Zuwachs etwas abschwächen. Diese Entwicklung ist zum einen bedingt durch die günstigen Absatzbedingungen im Inland und zum anderen auch durch deutlich verbesserte Absatzmöglichkeiten im Export. Unterstützend wirkte, dass in einigen EU-Ländern die Milchlieferungen in 2000 nicht ganz das Vorjahresniveau erreichten. Bei einer Fortsetzung der Entwicklung wird der Durchschnittspreis für das Jahr 2000 auf knapp 58,60 DM je 100 kg geschätzt. Dies wäre der höchste Milchpreis seit 1992.

Die Preisschwankungen fallen regional differenziert aus. Der Preisanstieg war in den norddeutschen Ländern besonders hoch, dort war im Jahr 1999 allerdings auch der Rückgang drastischer ausgefallen. Mit Preissteigerungen von um 14 % bei Milch mit 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß war der Abstand zum Vorjahr in Brandenburg/Berlin und Mecklenburg/Vorpommern am größten. Die höchsten Auszahlungspreise bei standardisierten Inhaltsstoffen wurden im September 2000 in Schleswig-Holstein mit 65,60 DM je 100 kg, in Mecklenburg/Vorpommern mit 63,30 DM je 100 kg und in Rheinland-Pfalz/Saarland mit 62,60 DM je 100 kg registriert. Diese regionale Preisdifferenzierung ist auch Ausdruck von Verwertungsunterschieden. Am schnellsten konnten Preissteigerungen von Versandmolkeereien bei loser Milch und Milchkonzentrat durchgesetzt werden, während sich dies bei längerfristigen Kontrakten entsprechend schwieriger gestaltete. Bei der Milchverwertung im Bereich von Käse, Konsummilch und anderen Milchfrischprodukten können Preiserhöhungen erst mit Verzögerung durchgesetzt werden.

Die mittelfristigen Preisaussichten stehen unter einem positiven Vorzeichen, auch wenn andere Anbieter ihre Produktion ausdehnen und ihre Produkte verstärkt auf den Weltmärkten absetzen können. Nachteilig insbesondere für europäische Anbieter ist allerdings die schwache russische Butternachfrage, die sich vermutlich auch mittelfristig nicht beleben wird. Nachfrageimpulse mit großem Potenzial

kommen aus dem asiatischen Raum und aus den ölexportierenden Ländern. Die Verteuerung der Produktion und Verarbeitung durch steigende Energiepreise dürfte begrenzt sein. Die Binnenmarktnachfrage ist stabil, auch wenn sich das Wirtschaftswachstum in der EU etwas abschwächen sollte. Eine Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar könnte tendenziell einen Preisdruck begünstigen. Die momentan vergleichsweise hohen Erzeugerpreise dürften EU-weit zu einer vollständigen Ausnutzung der Quoten führen, verbunden mit vermutlich leichten Überlieferungen. Bisher sind die speziellen Zusatzquoten offenbar nur zur Abdeckung von Überlieferungen verwendet worden.

4.2.5 Einzelproduktbilanzen

Einzelproduktbilanzen für Milchprodukte des EUROSTAT für das Jahr 1999 waren nur für Deutschland, Schweden und das Vereinigte Königreich verfügbar. Die Bilanzen der

übrigen Mitgliedsstaaten wurden unter Verwendung anderer Statistiken und sonstigen Quellen geschätzt (Tab. 4.10).

EU-weit hat sich die Konsummilcherzeugung im Jahr 2000 kaum verändert. Allerdings scheint sich die Tendenz hin zu Produkten mit niedrigeren Fettgehalten verstärkt zu haben. Einschränkungen der Produktion in Belgien, Frankreich, Italien, dem Vereinigten Königreich und Österreich standen Ausdehnungen in anderen Mitgliedsstaaten wie Deutschland, Griechenland und Portugal gegenüber. In den übrigen Ländern ist die Produktion kaum verändert. Der Absatz an Konsummilch in 2000 wird für die EU als gut bezeichnet, in Deutschland sogar als rege. Die Verbraucherpreise für Vollmilch haben noch nicht auf den allgemeinen Preisanstieg bei Rohmilch reagiert, der kühle Sommer und die erhöhte Konsummilchproduktion könnten dies verhindert haben. Allerdings ist ein Anziehen der Preise in den letzten beiden Monaten des Jahres 2000 wahrscheinlich. Im Jahresdurchschnitt lag der Preis für Voll-

Tabelle 4.10: Milchproduktbilanzen der EU-Länder (1 000 t Produktgewicht)

Erzeugnis, Gebiet	1996				1997				1998 ^v				1999 ^{v,s}			
	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV
Frischmilcherzeugnisse																
B/L	1210	-344	866		1207	-317	890		1214	-237	977		1156	-213	943	
DK	766	-15	751		760	-15	745		772	-7	765		772	-14	758	
D	8305	-890	7415		8353	-1159	7194		8340	-1013	7327		8433	-948	7485	
GR	680	23	703		677	31	708		652	34	686		674	-9	665	
E	4860	167	5027		4712	333	5045		4892	323	5215		4820	360	5180	
F	6954	-1122	5832		6049	-135	5914		6233	-212	6021		6098	-205	5893	
IRL	640	-3	637		633	10	643		641	12	653		627	14	641	
I	3542	285	3827		3721	402	4123		3603	441	4044		3477,7	489	3967	
NL	1741	284	2025		1722	263	1985		1620	345	1965		1663	333	1996	
P	1004	34	1038		1068	-9	1059		1136	-47	1089		1185	-53	1132	
UK	7435	177	7612		7344	195	7539		7350	232	7582		7430	180	7610	
EU-12	37137	-1404	35733	0	36246	-401	35845	0	36453	-129	36324		36336	-67	36269	
A	773	3	776		772	-5	767		828	-23	805		827	-30	797	
SF	1018	-4	1014		997	-2	995		977	-6	971		988	-7	981	
S	1327	-2	1325		1323	1	1324		1294	2	1296		1346	8	1354	
EU-15	40255	-1407	38848	0	39338	-407	38931		39552	-156	39396		39497	-96	39401	
Sahne																
B/L	65	-30	35		84	-16	68		92	-13	79		90	-18	72	
DK	60	-9	51		59	-8	51		56	-5	51		59	-8	51	
D	662	-32	630		667	-29	638		663	-29	634		669	-31	638	
GR	11	5	16		9	5	14		10	5	15		15	0	15	
E	46	5	51		61	7	68		73	5	78		86	7	93	
F	288	-1	287		280	-17	263		296	-32	264		310	-21	289	
IRL	22	11	33		22	8	30		23	11	34		23	5	28	
I	83	7	90		82	9	91		120	10	130		120	20	140	
NL	57	-13	44		51	-12	39		50	-5	45		48	17	65	
P	9	2	11		11	-2	9		13	-3	10		12	1	13	
UK	281	2	283		268	4	272		266	5	271		275	4	279	
EU-12	1584	-53	1531	0	1594	-51	1543	0	1665	-54	1611		1707	-24	1683	
A	52	1	53		54	0	54		55	1	56		56	0	56	
SF	39	0	39		39	-1	38		39	-1	38		39	-1	38	
S	92	0	92		92	0	92		93	-1	92		94	0	94	
EU-15	1767	-52	1715	0	1779	-52	1727	0	1851	-54	1797		1896	-25	1871	
Butter¹																
B/L	94	-23	61	10	104	-45	64	-5	109	-25	83	1	117	-9	101	7
DK	77	-66	11	0	87	-47	38	2	91	-21	68	2	93	-19	76	-2
D	482	90	594	-22	444	115	579	-20	427	124	556	-5	428	118	548	-2
GR	3	4	7	0	3	6	9	0	3	5	8	0	3	5	8	0
E	23	1	25	-1	30	5,4	38,4	-3	31	2	34	-1	36	3	28	11
F	486	-17	469	0	473	64	534	3	460	55	519	-4	451	55	507	-1
IRL	152	-117	14	21	145	-138	14	-7	141	-134	15	-8	147	-129	15	3
I	117	38	152	3	107	33	142	-2	137	43	182	-2	105	52	154	3
NL	173	-106	67	0	177	-99	80	-2	149	-37	98	14	163	-58	107	-2
P	19	-4	15	0	21	-5	15	1	20	-1	18	1	25	-5	20	0
UK	130	10	137	3	139	23	169	-7	137	19	152	4	141	23	153	11
EU-12	1756	-190	1552	12	1734	-87,6	1682,4	-40	1704	30	1733	2	1709	36	1717	28
A	42	0	41	1	42	0	42	0	42	0	42	0	35	3	40	-2
SF	48	-3	44	1	52	-10	42	0	51	-11	39	1	52	-8	43	1
S	56	-4	52	0	59	-6	53	0	53	-1	52	0	48	-6	43	-1
EU-15	1902	-197	1689	14	1887	-103,6	1819,4	-40	1849	18	1866	7	1844	25	1843	26

Fortsetzung Tabelle 4.10

Erzeugnis, Gebiet	1996				1997				1998 ^v				1999 ^{v,s}			
	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV
Käse																
B/L	70	113	184	-1	72	110	182	0	72	118	189	1	62	121	183	0
DK	298	-204	89	5	272	-201	79	-8	271	-195	76	0	275	-200	76	-1
D	1530	81	1604	7	1591	36	1631	-4	1602	30	1625	7	1594	49	1656	-13
GR	192	49	241	0	205	47	252	0	218	45	263	0	220	48	268	0
E	247	45	292	0	257	67	324	0	271	69	340	0	282	76	358	0
F	1635	-247	1393	-5	1654	-262	1390	2	1690	-238	1453	-1	1693	-225	1463	5
IRL	97	-74	24	-1	97	-61	24	12	95	-73	25	-3	97	-70	25	2
I	994	126	1109	11	967	138	1097	8	1058	133	1189	2	1075	103	1180	-2
NL	674	-440	226	8	684	-438	249	-3	624	-426	196	2	659	-364	295	0
P	70	7	77	0	72	9	79	2	74	14	85	3	78	13	91	0
UK	350	163	514	-1	349	164	511	2	335	178	523	-10	334	195	528	1
EU-12	6157	-381	5753	23	6220	-391	5818	17	6310	-345	5964	1	6369	-254	6123	-8
A	104	22	123	3	111	20	132	-1	115	23	137	1	116	24	141	-1
SF	95	-10	83	2	88	-4	86	-2	93	-2	90	1	95	-1	92	2
S	127	16	140	3	118	17	140	-5	125	16	142	-1	128	20	147	1
EU-15	6483	-353	6099	30	6537	-358	6176	9	6643	-308	6333	5	6708	-211	6503	-6
Magermilchpulver																
B/L	54	-30	22	2	53	-20	31	2	53	-18	37	-2	93	-52	38	3
DK	28	-15	13	0	28	-9	19	0	26	-7	19	0	39	-16	23	0
D	422	-258	135	29	347	-205	121	21	337	-197	121	19	342	-208	120	14
GR0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
E	21	2	23	0	14	2	16	0	8	2	10	0	13	1	13	1
F	340	-78	253	9	334	-101	246	-13	289	-41	242	6	261	4	253	12
IRL	119	-57	11	51	102	-90	11	1	91	-65	11	15	84	-64	11	9
I	0	126	126	0	0	128	128	0	0	125	125	0	0	128	128	0
NL	39	165	204	0	47	158	204	1	72	0	73	-1	85	164	248	1
P	10	-6	4	0	13	-2	10	1	10	2	13	-1	12	-1	11	0
UK	116	-4	86	26	116	-6	92	18	113	0	86	27	110	4	125	-11
EU-12	1148	-155	877	117	1053	-145	878	31	999	-199	737	63	1039	-40	970	29
A	15	-3	12	0	19	-3	16	0	14	-2	12	0	13	-3	11	-1
SF	17	0	15	2	27	0	25	2	22	0	25	-3	28	2	28	2
S	31	-6	25	0	32	0	34	-2	33	0	34	-1	35	0	34	1
EU-15	1211	-164	929	119	1131	-148	953	31	1068	-201	808	59	1115	-41	1043	31
Vollmilchpulver																
B/L	68	-47	21	0	72	-50	22	0	78	-41	36	1	60	-44	16	0
DK	103	-84	19	0	104	-91	13	0	107	-91	16	0	97	-82	15	0
D	201	-87	111	3	201	-63	138	0	203	-64	140	-1	200	-50	151	-1
GR	0	11	11	0	0	13	13	0	0	16	16	0	0	16	16	0
E	4	13	18	0	7	-3,7	3,3	0	5	-5	0	0	7	-7	0	0
F	237	-191	38	8	251	-141	112	-2	262	-190	71	1	260	-191	65	4
IRL	32	-34	0	-2	34	-32	2	0	38	-37	1	0	33	-32	1	0
I	1	47	48	0	1	40	41	0	0	34	34	0	0	35	35	0
NL	151	-125	31	-5	113	-87	24	2	116	-71	44	1	110	-14	69	27
P	6	-1	5	0	7	-2	4	1	8	-2	5	1	9	-1	6	2
UK	83	-17	67	-1	96	-15	80	1	97	-11	87	-1	102	-7	95	0
EU-12	886	-515	369	3	892	-432	452	2	917	-462	450	2	878	-377	469	32
A	9	-3	6	0	5	0	5	0	3	1	4	0	4	-1	3	0
SF	2	-2	0	0	3	-2	1	0	4	-1	3	0	3	0	4	-1
S	8	0	8	0	6	0	6	0	7	0	7	0	7	0	7	0
EU-15	906	-520	383	3	906	-434	464	2	932	-462	464	2	892	-378	483	31
Kondensmilch																
B/L	47	-24	23	0	52	-16	36	0	65	-43	22	0	64	-28	36	0
DK	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
D	541	-115	438	-12	566	-158	409	-1	557	-151	410	-4	564	-147	416	1
GR	0	0	0	0	30	75	105	0	28	81	109	0	0	110	110	0
E	42	-9	33	0	62	-7	55	0	62	-10	52	0	52	-1	51	0
F	77	3	80	0	69	15	84	0	70	75	145	0	48	40	88	0
IRL	0	3	3	0	1	2	3	0	0	3	3	0	0	8	8	0
I	1	27	28	0	1	8	9	0	1	12	13	0	1	14	15	0
NL	327	-233	96	-2	329	-231	99	-1	290	-172	119	-1	288	-154	134	0
P	0	5	5	0	0	4	4	0	0	3	3	0	0	7	7	0
UK	206	-32	176	-2	214	-23	193	-2	192	-13	180	-1	177	-3	173	1
EU-12	1241	-375	882	-16	1324	-331	997	-3	1265	-215	1056	-6	1194	-154	1038	2
A	16	0	15	1	16	0	16	0	16	-16	0	0	15	-15	0	0
SF	0	0	0	0	2	-2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
S	10	-1	9	0	19	0	19	0	19	0	19	0	16	0	16	0
EU-15	1266	-376	906	-15	1361	-333	1032	-3	1300	-231	1075	-6	1225	-169	1054	2

Prod. = Produktion. - I-E = Import abzüglich Export. - IV = Inlandsverwendung. - BV = Bestandsveränderung. - s = teilweise geschätzt. - v = vorläufig. - ¹ Einschließlich Butterkonzentrat. - ² Ohne Griechenland und Dänemark. - a Nicht ausgewiesen.

Quelle: BML. - EUROSTAT. - MIV. - OECD. - USDA. - ZMP. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

milch mit 3,5 % Fett bei schätzungsweise 1,09-1,10 DM/l und damit noch deutlich unter dem Preis des Vorjahres. Im Gegensatz dazu hatten die Preise für Vollmilch im Schlauchbeutel schon im September angezogen, so dass im Jahresdurchschnitt der Vorjahrespreis (0,94 DM/l) eingestellt worden sein könnte. Bei teilentrahmter H-Milch verlief die Preisentwicklung ähnlich, allerdings dürfte auch hier das Preisniveau des Vorjahres nicht ganz erreicht worden sein. Die Erzeugung an Sauermilchprodukten verlief in den EU-Mitgliedstaaten ebenfalls nicht einheitlich, in der Summe dürfte die Erzeugung aber leicht (ca. 1 %) gestiegen sein. Zu einem Anstieg der Produktion kam es im ersten Halbjahr 2000 in den meisten nördlichen Mitgliedstaaten, so in Belgien (+15 %), Dänemark (+4 %), Deutschland (+4 %), Frankreich (+5 %), während in den südlicheren Mitgliedstaaten die Herstellung eher eingeschränkt wurde. Gedrosselt wurde aber auch die Erzeugung im Vereinigten Königreich, in Schweden und Österreich. Der Absatz an Sauermilch- und Milchlischerzeugnissen hat sich trotz des verregneten Sommers positiv entwickelt. Die Verbraucherpreise für Naturjoghurt lagen zwar zu Jahresbeginn etwas unter dem Vorjahresniveau, zogen aber dann an. Die Sahneproduktion der EU-15 ist EU-weit ebenfalls leicht ausgedehnt worden, der Zuwachs könnte für das Kalenderjahr 2000 bei knapp 1 % liegen. In Deutschland wurde die Erzeugung geringfügig über das Vorjahresniveau ausgedehnt. Das Absatzvolumen an Sahne ist vermutlich ebenfalls gestiegen, allerdings konnte dies nur über Preisabschlüsse für die Verbraucher realisiert werden.

Tabelle 4.11: **Verbilligter Butterabsatz in der EU (t)**

Maßnahme	1994	1995	1996	1997	1998	1999v
Verbilligung für						
Backwaren	352,1	341,1	339,2	342,7	361,7	347,5
Speiseeisherstellung	99,1	88,6	73,1	89,5	83,9	111,2
Gemeinnützige Einrichtungen	36,8	36,0	39,1	32,5	34,8	
Abg. Bedürftige, Winterhilfe	5,2	10,5	16,2	11,1	2,1	
Butterreinfett	21,8	23,0	19,7	25	12,5	11,8
Sozialbutteraktion	7,9	7,6	7,0	4,5	2,8	
Verbilligt. Absatz Binnenmarkt	534,4	530,9	497,7	515,4	497,8	510,0
Export ² zu Sonderbedingungen	10,6	9,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Nahrungsmittelhilfe	-	0,9	0,6	0,0	0,0	0,0
Zusammen	545,0	540,8	498,5	515,4	497,8	510,0

Quelle: MIV – ZMP.

EU-weit war der Buttermarkt im Jahr 2000 bei kaum veränderter Produktion weitgehend ausgeglichen. Ausgeweitet wurde die Produktion in den ersten acht Monaten des Jahres in Belgien und Spanien (+10 %), Finnland (+6 %), Irland (+4 %), Portugal und Österreich (+2 %). In den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Italien und Dänemark wurde die Erzeugung nachhaltig gedrosselt. Die Buttervorräte waren durch die Interventionstätigkeit leicht gestiegen, wurden aber dann ab Mitte August verringert. Der Absatz hat insgesamt leicht zugenommen, wobei geringe Rückgänge in den privaten Haushalten durch Zuwächse in der Verarbeitung kompensiert werden konnten. Im Kalenderjahr 1999 waren 510 000 t mit Hilfe von Verbilligungsmaßnahmen im Binnenmarkt abgesetzt worden. Der größte Teil wurde bei der Herstellung von Backwaren abgesetzt, allerdings mit rückläufiger Tendenz. Ausgedehnt wurde

hingegen die Verwendung in der Eisherstellung. Die gesamten Menge für das Kalenderjahr 2000 könnte sich auf 520 000 bis 525 000 t belaufen. Die Interventionstätigkeit ist im Laufe des Jahres in allen Mitgliedsstaaten eingestellt worden, zuletzt auch in Italien. Die Großhandelspreise für Butter haben sich in den meisten Mitgliedsländern in der ersten Jahreshälfte rückläufig entwickelt, lagen aber in der Regel über dem sehr niedrigen Vorjahresniveau, das durch die Russlandkrise geprägt war. Die Großhandelspreise zogen dann im Juni/Juli häufig sehr deutlich an, um den geänderten Marktbedingungen gerecht zu werden. Auf das Kalenderjahr 2000 bezogen, dürften die Großhandelspreise für Butter in den meisten Mitgliedsländern zwischen 3-6 % gestiegen sein. Das starke englische Pfund hat allerdings entgegen der allgemeinen Entwicklung einen Preisrückgang im Vereinigten Königreich bewirkt. Trotz des schwachen Euro hat sich das Exportgeschäft nicht nachhaltig belebt, die Ausfuhren werden von der ZMP für 2000 auf 175 000 t geschätzt. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, dass zum Jahresende das Russlandgeschäft noch etwas zunehmen könnte. In Deutschland war der Butterhandel 2000 als ruhig zu bezeichnen, trotz des gegenüber dem Vorjahr niedrigeren Butterpreises in der ersten Jahreshälfte. Die Verbraucherpreise stiegen allerdings ab September 2000 deutlich an.

Die Herstellung an Käse ist in der EU weiter ausgedehnt worden, der Zuwachs liegt in der Größenordnung von insgesamt 5 %. Hohe Produktionssteigerungen verzeichnete in den ersten 8 Monaten des Jahres 2000 Italien (+16 %), Portugal (12 %), Österreich (8 %) und Deutschland (6,5 %). Aufgrund kräftiger Nachfrage konnten deutliche Preisanhebungen in der zweiten Jahreshälfte realisiert werden. Neben einem guten Inlandsabsatz sind auch die Exportaussichten günstig, in den ersten sechs Monaten konnten mit 204 290 t rund 25 000 t mehr als im Vorjahr in Drittländer exportiert werden. Diese Entwicklung soll sich noch verstärkt haben. Im ersten Halbjahr stiegen die Ausfuhren nach Russland, Mexiko, Japan und in die ölexportierenden Länder an. In die USA konnte hingegen nicht mehr so viel wie im Vorjahr abgesetzt werden, da die dortige Produktion kräftig gestiegen war. Die Verfügbarkeit an Käse ist aber durch das EU-weit geringere Milchaufkommen begrenzt, so dass weitere Preissteigerungen möglich erscheinen. Insbesondere Standardsorten scheinen knapp zu sein. Ab Anfang Januar 2001 sollen nochmals allgemeine Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Der deutsche Käsemarkt ist bei gesteigerter Produktion sehr fest, um Teil konnte die Nachfrage nur ungenügend bedient werden. Steigerungen der Großhandelspreise konnten aber erst mit Zeitverzögerung an den Einzelhandel weitergegeben werden. Nur die Verbraucherpreise für Gouda und Speisequark erreichten im Oktober das Preisniveau des Vorjahres. Im Jahresdurchschnitt verfehlten die Verbraucherpreise in der Regel den Durchschnittspreis 1999. Die expansive Entwicklung in Herstellung und Absatz von Käse dürfte sich am Binnenmarkt auch im Jahr 2001 fortsetzen. Die Preisentwicklung am Binnenmarkt wird aber vermutlich nicht unwesentlich durch die Exportmöglichkeiten mitbestimmt werden. Bei weltweit steigender Käseproduktion könnte ein weiterhin schwacher Euro die Wettbewerbsfähigkeit verbessern.

Durch die stark gedrosselte Erzeugung ist das Angebot an Magermilchpulver bei guter Nachfrage knapp. Die Produktion an Magermilchpulver wurde in den meisten Mitglieds-

ländern eingeschränkt, so dass sich für die EU-15 insgesamt ein Rückgang von rund 9 % ergeben könnte. Ausnahmen von der allgemeinen Tendenz der Produktionseinschränkung waren Dänemark und Schweden mit Zunahmen um 15 % bzw. 24 % in den ersten acht Monaten des Jahres 2000. Das knappe Angebot hat zu deutlichen Preissteigerungen bei Magermilchpulver geführt, die Preise lagen meist schon mit Beginn des Jahres 2000 deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Preisdifferenz hat sich im Jahresverlauf dann weiter erhöht, so dass die Preise im Jahresdurchschnitt gut 20 % über denen des Vorjahres liegen dürften. Damit haben die Magermilchpulverpreise nominal absoluten Höchststand erreicht und dämpfend auf die Nachfrage gewirkt. Die Verfütterung dürfte eingeschränkt worden sein. Durch die Senkung der Verfütterungsbeihilfe von 71,51 Euro je 100 kg auf 61,00 Euro je 100 kg im September 2000 ist Magermilchpulver für die Verfütterung verteuert worden; ob dies zu einer nachhaltigen Marktentlastung führt, bleibt abzuwarten. Die Drittlandsausfuhren der EU-15 konnten aufgrund des geringen internationalen Angebotes deutlich ausgedehnt werden. Nach Schätzungen der ZMP belaufen sie sich 2000 auf 380 000 t gegenüber 272 000 t in 1999. Für 2001 ist zu erwarten, dass die feste Preistendenz am Binnen- und am Weltmarkt zu einer gewissen Produktionsausdehnung führt. Diese stößt allerdings bei steigender Käseproduktion auf eine begrenzte Verfügbarkeit von Eiweiß und auf möglicherweise steigende Einfuhren im Rahmen der Doppel-Null-Abkommen. Daneben sind die Exportaussichten vermutlich schlechter, weil die zur Zeit hohen Weltmarktpreise für Magermilchpulver aller Wahrscheinlichkeit nach zu Produktionsausdehnungen in anderen Regionen führen werden.

In den ersten 8 Monaten des Jahres 2000 ist die Herstellung an Vollmilchpulver in der EU-15 knapp um 1 % gefallen. Die allgemeine Entwicklung verdeckt jedoch gegenläufige Entwicklungen in den Mitgliedsländern. Die Binnenmarkt- und Exportnachfrage waren stärker als 1999. Dies ist durch einen flacheren Preisanstieg als bei Magermilchpulver begünstigt worden. Die Preise haben im Jahresdurchschnitt – regional unterschiedlich – zwischen 9 und 11 % zugelegt. Das Exportvolumen schätzt die ZMP für 2000 auf 600 000 t (1999: 571 000 t). Die insgesamt verhaltenere Entwicklung bei Vollmilchpulver im Jahr 2000

dürfte sich weitgehend stabil im Jahr 2001 fortsetzen. Die unter Umständen etwas geringere Exportnachfrage dürfte ihren Niederschlag in einer entsprechend verringerten Produktion finden. Die Binnenmarktnachfrage ist vermutlich stabil und könnte das Niveau des Jahres 2000 etwas überschreiten.

Literaturverzeichnis

- Agra-Europe, versch. Jgg. und Ausg.
- Agra Europe (London), versch. Jgg. und Ausg.
- Agra Europe: Eurofood, versch. Jgg.
- Amtsblatt der EG (Abl.), versch. Jgg. und Ausg.
- Australian Bureau of Agricultural and Resource Economics (ABARE): Agriculture and Resources Quarterly (ARQ), versch. Ausg.
- BML: Statistischer Bericht über die Milch- und Molkereiwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland und den EG-Mitgliedstaaten, versch. Jgg.
- Deutsche Milchwirtschaft, versch. Ausg. – East Europe, versch. Ausg.
- Ernährungsdienst bzw. Agrarzeitung Ernährungsdienst, versch. Ausg.
- European Dairy Magazine, versch. Ausg.
- EUROSTAT: Cronos Datenbank.
- EUROSTAT: Tierische Erzeugung, versch. Jgg. und Ausg.
- EUROSTAT: Schnellberichte Milch, versch. Jgg. und Ausg.
- FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg.
- FAO: Food Outlook, versch. Jgg. und Ausg.
- FAO: Production Yearbook, versch. Jgg.
- FAO: Trade Yearbook, versch. Jgg.
- GATT: The world market for dairy products, versch. Jgg.
- Oil World, u.a. Ausg.
- Lebensmittelzeitung, versch. Ausg.
- Milch-Fettwaren Eier-Handel, versch. Ausg.
- Milch-Marketing, versch. Ausg.
- USDA: Dairy: World Markets and Trade, versch. Ausg.
- USDA: Dairy, Livestock and Poultry 2000.
- USDA: World Agricultural Production, versch. Ausg.
- USDA: World Oilseed and Outlook, versch. Ausg.
- Welt der Milch 54 (2000), versch. Ausg.
- ZMP: Europamarkt Dauermilch, versch. Jgg. und Ausg.
- ZMP: Europamarkt Milch, Butter, Käse, versch. Jgg. und Ausg.
- ZMP: Marktbericht Milch, versch. Jgg. und Ausg.
- ZMP: Bilanz 2000, Milch.